

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.  
Fernspr. 6802. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Freie) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertage in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag: A. Geybels: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.  
Fernspr. 5407. Postfachkonto Nr. 11099

Abonnementpreise: Durch Vorträger zugestellt monatlich 6.00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 5.50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.—, monatlich 4.00 Mk. einjährig 36.00 Mk.

Halle, Sonnabend, den 2. Juli 1921

Abgabe: 5 Pfennig. Anzeigenpreise: am angegeb. angekauft. Kosten des Druckens 2.50 Mk., bezugnehmend auf den Preis der Zeitung 2.50 Mk. Rück der Ausgabe-Konten für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

## Unsere Ziele.

„Unsere Ziele“, so heißt eine kleine Broschüre, die der unvergleichliche August Bebel vor fast 52 Jahren veröffentlichte. Sie stammt aus der Zeit, da die deutsche Sozialdemokratie die deutsche Arbeiterbewegung überhaupt, noch in den Kinderschuhen steckte. Auf dem Münchener Vereinstag hatten sich 1868 die unter Bebels Führung stehenden Arbeiter von den bürgerlichen Elementen getrennt. 1893 hatten sie sich auf dem Kongress zu Eisenach als besondere Partei konstituiert. Von der Zeit an bis zur Vereinigung 1875 in Gotha gab es zwei sozialistische Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung. Die Eisenacher und die Lassalleer. Aber nicht gegen die Lassalleer richtete sich die Schrift Bebels, sondern gegen die Demokraten. Die Ursache war folgende. Bebel hatte in Stuttgart eine Versammlung abgehalten, in der ihm die Demokraten entgegengetreten. Sie mühten in der Diskussion nicht gut abgekommen haben, denn im „Stuttgarter Beobachter“, einer demokratischen Tageszeitung, erschien nachträglich noch 3 Artikel der „Demokratischen Korrespondenz“, die sich mit den in der Versammlung angeschnittenen Fragen beschäftigten. Bebel antwortete darauf mit einigen Artikeln im „Volkstaat“, dem in Leipzig erscheinenden Organ der Eisenacher. Aus diesen Artikeln ist dann die obengenannte Broschüre entstanden.

Mit ihrem Inhalt wollen wir uns hier nicht weiter beschäftigen. Aber zu der 10. Auflage, die im Jahre 1893 erschien, hat Bebel ein Vorwort geschrieben, das verdient zu werden. Bebel schrieb also im Juli 1893, in dem Jahre, in welchem diese Auflage herausgegeben wurde:

„Dagegen, wie die Vorrede zur 9. Auflage dieser Schrift zeigt, dieselbe heute weder meinen vorgezeichneten Anschauungen noch denen der Partei entspricht — für letzteres legt Zeugnis ab das Erfurter Programm —, so hat die Nachfrage nach derselben dennoch eine neue Auflage notwendig gemacht. Ich veranlasse diese unter der Voraussetzung, daß der Leser in derselben nichts weiter sucht als das Produkt der Anschauungen, wie sie im ersten Jahrzehnt der deutschen Arbeiterbewegung durch das Auftreten Lassalles hervorgerufen worden waren.“

In der sog. Zukunftsstaats-Debatte im Januar und Februar d. J. mochte der Abgeordnete Dr. Bachem den Versuch, unter gänzlichher Mitwirkung der in der Vorrede zur 9. Auflage gemachten Vorbehalte, mit Widersprüche nachweisen zu wollen in meinen Anschauungen von 1875 über und jetzt. Er zitierte Versicherungen aus der vorliegenden Schrift, die er mit Versicherungen von mir aus der reifen Zeit und in jener Debatte in Vergleich stellte und gegen mich auszusprechen suchte. Nun, diese Widersprüche sind vorhanden. Sie sind bei mir vorhanden; die sie bei jedem Menschen vorhanden sind, der nahezu in Menschenalter in einer Bewegung gestanden und im Laufe der Jahrzehnte mit der Entwicklung der Bewegung sich selbst entwickelt hat. Hätte ich diese Entwicklung nicht mitgemacht, die Bewegung wäre über einen Kopf gegangen, und statt einer der sogenannten Führer in derselben zu sein, würde ich außerhalb derselben stehen.

Wir leben heute mehr als früher in einer Zeit raschen ununterbrochenen Fortschritts. Jedes Jahr fördert Fortschritte zu Tage, die uns zwingen, unsere bisherigen Anschauungen zu ändern und zu modifizieren, aber über aller Veränderung der Anschauungen und Auffassungen im Einzelnen, ich möchte sagen im Detail, bleibt die Anschauung von der Notwendigkeit einer Umgestaltung der Gesellschaft von Grund aus, im Sinne der Aufhebung der Klassenverhältnisse und der Gründung einer Gesellschaftsordnung auf dem Boden der Gleichberechtigung aller, nicht nur bestehen, sie befestigt sich mit jedem Tage mehr.

Es geht den Menschen, die eine neue Gesellschaftsordnung streben, wie dem Wanderer, der in einem kuppeligen Terrain dem hohen, alles überragenden Berggipfel zuehrt, den er fernher ferne sieht. Er legt sich den Weg in Gedanken zurecht, auf dem er denselben zu erreichen gedenkt, je näher er kommt, desto mehr erkennt er, wie er sich hier und dort ein Hindernis zu umgehen und nach anderer Wege einzuschlagen hat, als er voraussetzte. Aber welche Wege er immer zu machen gezwungen ist, das Ziel ist das alte. Genau so geht es mit den oben Bewegungen innerhalb der Völker. Eine Bewegung, die auf Umgestaltung aller bestehenden Verhältnisse von Grund aus hinausgeht, findet eine Menge Hemmnisse und Hindernisse, die sie zu befestigen hat. Hat sie ein Hemmnis überwinden, so türmt die alte Gesellschaft ein neues vor ihr auf; sie kann sich ihren Weg nicht frei wählen, sie hat sich zu richten nach der Art der

Hindernisse, die ihren Lauf zu hemmen suchen. Daher ist es ganz unmöglich, voraus zu sagen, wie man im Einzelnen handeln wird. Das kann erst geschehen, wenn eine Bewegung alle Hindernisse überwunden und freie Bahn vor sich hat. Vorher sind alle Darlegungen Kombinationen, die sehr geistreich erfunden sein können, aber der Wirklichkeit kaum entsprechen.

Unsere heutigen Staats- und Gesellschaftsorder sind unfähig zu sagen, was sie auf dem Boden ihrer eigenen Ordnung eine Reihe von Jahren hindurch tun werden, und kein Vernünftiger verlangt das von ihnen, weil er weiß, daß dies von Umständen, die im Voraus unvorhersagbar sind, abhängt. Aber daß die Sozialdemokratie bis ins kleinste Detail angeben soll, wie sie ihre Gesellschaftsordnung einrichten wird, das findet man als selbstverständlich und in der Ordnung.

Entfällt also die vorliegende Schrift in wesentlichen Teilen Anschauungen, die ich heute nicht mehr beziehe, dann finden diejenigen, die sich für den Stand meiner jetzigen Auffassungen interessieren, die in meinem Buch: „Die Frau und der Sozialismus“ ausführlich dargelegt.“

Berlin, Ende Juli 1893. A. Bebel.

Wenn die Sozialdemokratische Partei heute zurückblickt auf ihre Anschauungen im Jahre 1893, so steht sie zu ihnen wohl in demselben Verhältnis, wie Bebel damals zu den seinen aus dem Jahre 1893. Aber sie kann, genau wie er, mit demselben Zug und Recht behaupten, daß sie nichts von ihren alten Zielen aufgegeben hat. Unsere Ziele sind genau noch die großen und unerlöschbaren wie bei der Gründung der Eisenacher, wie auf dem Einigungsparteitag 1875 in Gotha, wie 1891 in Erfurt. Wir lassen jetzt ebensowenig davon ab, wie 1893, zwei Jahre nachdem sich die Partei in Erfurt ihr Programm gefaßt hatte. Was wir jetzt wohl wissen und vor dem wir die Augen nicht verschließen dürfen, das ist, daß sich der Weg, den wir gehen müssen, wieder ein wenig anders zeigt, als wir ihn damals übersehen konnten.

Das Erfurter Programm ist 30 Jahre alt. Ein Menschenalter. Der Kaffeeer Parteitag voriges Jahr hat eine Programmkommission eingeleitet. Sie wird in Kürze Bericht erstatten und der diesjährige Parteitag wird der Partei eine neue Formulierung ihrer Ziele geben. Von ihren ursprünglichen Zielen selbst aber wird sie nicht das Geringste aufgeben. Wie sie früher schon die Gleichberechtigung aller anstrebte, so wird sie jetzt nicht dieses Ziel mit der Unmöglichkeit einer Abgabe an das Wahlrecht erreichen wollen. Die Partei wird zu manchen Einzelheiten, zu manchen Details, wie Bebel sagte, sich anders stellen wie damals, es sei nur an die Regierungsfrage erinnert. Als die Partei früher in der Budgetbewilligungsfrage einen Beschluß zu fassen hatte, so verlangte dieser Beschluß, trotz grundsätzlicher Verwerfung der Zustimmung zum kapitalistischen Staatsbudget, doch von den Abgeordneten der Partei in dem Falle die Annahme desselben, wenn dadurch die Schaffung eines schlechteren Verhältnisses nicht an der Bildung einer Koalitionsregierung teilnehmen, wenn dadurch die Schaffung einer reaktionären Kabinetts verhindert wird? Dadurch verlegt sie sich nichts in ihrer grundsätzlichen Stellung. Deswegen bleiben unsere Ziele immer noch die alten. Nur machen wir es wie Bebel. Wenn wir ein Stück Weges zurückgelegt haben, dann prüfen wir, das was vor uns liegt. Dann, aber auch nur dann, wird die Sozialdemokratische Partei ihren Weg unbeirrt und unaufhaltsam weiter, dem Ziele, der sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, unserm Ziele, entgegen.

### Die proletarische Einigung.

Die Sehnsucht nach Einigung in den sozialistisch gesinnten Kreisen des arbeitenden Volkes ist groß. Das Echo des der Antrag der Chemischen Genossen, den sie an die sozialistische Landespartei stellten, ausgelöst hat, beweist es. Die unabhängige „Volkzeitung“ in Halle gab getreulich auf dieser Frage ihrem Genossen Josef Ernst das Wort. Treffend hat aber schon der „Vorwärts“ auf die Unhaltbarkeit der in dem Artikel ausgeprochenen Ansichten hingewiesen. Er schreibt:

„Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Artikel von Josef Ernst, der eine Einigung der politischen Arbeiterbewegung auf der Linie der U.S.P. in nahe Aussicht stellt. Auf der einen Seite finde der Kommunismus zur Geste herab, auf der anderen Seite stelle die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie einen Mißerfolg dar. Verzicht aber die Sozialdemokratie auf die Koalitionspolitik, so werde sie in die

schärfste Opposition gedrängt werden gemeinsam mit den Unabhängigen, und dann werde „der Tag der Einheit der Tag des Sieges sein“.

Wir wären alle sehr glücklich, wenn die Sache so einfach wäre. Sie ist es aber leider nicht. Der Tag der Einheit ist nicht der Tag des Sieges, sondern nur der Tag, an dem der Kampf um den Sieg mit guter Aussicht auf Erfolg begonnen werden kann. Dieser Kampf kann langwierig werden und Situationen mit sich bringen, die neue Meinungsverhältnisse, neue Spaltungsgefahren zur Folge haben können. Denn zwischen bürgerlichen Regierungen gibt es immer noch Unterwürfige. Die Sozialdemokratie hat z. B. den Sturz des Kabinetts Feilnerbach so lange verhindert, als nach Lage der Dinge nur etwas Schlechteres ihr folgen konnte. Ähnlich ist heute die Stellung der Unabhängigen zum Kabinetts Wirth, dessen Einsetzung nicht möglich gewesen wäre, wenn die Sozialdemokratie auf dem Standpunkt der Unabhängigen gestanden und jede gemeinsame Regierungsbildung mit bürgerlichen abgelehnt hätte. Dann wäre eine Abstufungsregierung gebildet worden mit all ihren verhängnisvollen Wirkungen nach außen wie nach innen.

Darum ist eine Einigung auf dem Boden der Auffassung, daß man nie mit bürgerlichen in eine Regierung gehen dürfe, nicht möglich. Die geringste Partei hätte dann zwar einen schönen Grundbaß aufgestellt, müßte ihn aber über kurz oder lang wieder verlassen. Die Koalitionspolitik ist nichts, worfür sich ein Sozialdemokrat begeistern kann, aber sie ist etwas, dessen Unvermeidlichkeit unter gewissen Umständen heute auch bei weit in die Reihen der Unabhängigen hinein eingesehen wird, und gerade infolge dieser Einsicht ist das Verhältnis der beiden sozialdemokratischen Fraktionen heute besser, als es noch vor einem Jahre war.

Die Einigung wird sich durchsetzen, wenn sich die Verunft durchsetzt. Diese fordert aber Freiheit in der Wahl der Politik bei nach Lage der Umstände. Würden die Regeln, nach denen markiert und geschlagen werden soll, zu stark gefaßt, dann stände am Ende nicht der Sieg, sondern die Niederlage und für lange Zeit der Triumph der äußersten Reaktion.“

Diese Antwort des „Vorwärts“ genügt schon, um die Sachlage der unabhängigen Ansichten genügend zu kennzeichnen. Wenn aber Ernst schreibt: „Die deutsche Republik ist seit den Tagen der Koalition tiefer in den reaktionären Sumpf geraten, und daß Deutschland heute noch nicht wieder Monarchie ist, daran haben die Sozialisten kein Verdienst“, so ist dazu doch einiges zu sagen, gerade weil wir der Ueberzeugung sind, daß diese auch in dem Artikel wieder so geschwätzige Koalitionspolitik unseres Vaterlands die Wiederkehr der Monarchie vorbereitet hat. Wären die Unabhängigen mit ihrer unorthodoxen Sympathie für die Errichtung einer Kabinettsrepublik in der Arbeiterfrage durchgedrungen, so wäre ganz Deutschland nicht nur ein einziges Bayern, sondern ein zweites Ungarn, in dem der Deserteur von Haus Boorn schon wieder lustig seine Festungen machen würde, wie es sich dort unten in Ungarn der Jabsburger leisten konnte.

Was Ernst weiter als Abschredungsmittel gegen die Koalitionspolitik anführt — die wir ja auch nur gedungen mitmachen —, nämlich das reaktionäre Kabinettsregiment, ist ja gar keine Regierungsform, sondern die Koalitionsform, sondern ohne sie. Daß die Koalitionsform in der Form, wie die Sozialdemokratie bisher betrieben hat, nicht gerade zum Wohlfallen der Bourgeoisie gewesen ist, das zeigt doch die ausgeprohene Feindschaft, die alle bürgerlichen Parteien der Fortsetzung dieser Koalitionspolitik entgegenbringen. Soll das wirklich seinen Grund darin haben, daß sie dabei so auf ihre Rechnung gekommen sind, wie es die Unabhängigen immer behaupten? Nein! Auch die Unabhängigen sind sich nicht unklar darüber, daß das Kabinetts Wirth besser ist, als etwa ein Kabinetts Stresemann gewesen wäre, und daß die Regierung Braun-Seydewitz den Vorzug vor dem Kabinettsregiment bediente, an dessen Spitze Herr Ciegernall als Minister stand. Das es in Preußen nicht gelang, die alte Koalition wieder aufzurichten, ist von einflussreichen Unabhängigen ebenso beobachtet worden wie von allen Mehrheitssozialisten. Die Unabhängigen wären auch bereit gewesen, ein neues Kabinetts Otto Braun in Preußen noch etwas freundlicher zu „buden“, als es das Kabinetts Wirth im Reich wurden. Es muß deshalb bei einer Wiedereinigung die taktische Beweglichkeit der Partei gewahrt und die unbedingte Ablehnung jeder Koalitionsregierung fallen gelassen werden. Der starke Einsicht Unabhängigen in der Partei würde schon von selbst dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie sich nicht unnütz zum Deckmantel einer reaktionären Politik machen läßt.

# Die Internationale gegen die Sanktionen.

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale tagte am 27. und 28. Juni in London. Deutschland war durch den Genossen Weis vertreten. Aus der Besprechung über die internationale politische Situation ergab sich in bezug auf die Sanktionen folgender Beschluß:

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale hat die Lage erörtert, in der die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland nach Annahme des Ultimatus der Alliierten durch Deutschland vertrieben sind. Es beschließt, die alliierten Regierungen nachdrücklich zur Aufhebung der „Sanktionen“ aufzufordern, die Deutschland auferlegt werden sollten für den Fall, daß es den Londoner Bedingungen der Alliierten die Zustimmung verweigern sollte, während die jetzt gebildete deutsche Regierung sich zur Durchführung von Forderungen verpflichtet hat, die die Alliierten selbst als zureichendstehend anerkennen. Das Exekutivkomitee kommt zu diesem Beschluß aus dem Grunde, weil die beteiligten Völker, solange die Sanktionen gelten, in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und die internationalen Handelsbeziehungen wiederherzustellen.

Das Exekutivkomitee beschließt ferner, die parlamentarischen Gruppen der beteiligten Staaten auf die Notwendigkeit hinweisen und energischen Handels hinhinwirken. Der deutsche Parteivorstand hatte dem Komitee eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Schaffung einer Interparlamentarischen Kommission überreicht, die zu einer eingehenden im allgemeinen zukünftigen Ausdrucksvermittlung galt.

Kabinett de Nicola in Italien. Der italienische Kammerpräsident de Nicola wurde mit der Kabinettsbildung betraut.

## Ein Aufruf zur Abse in Oberösterreich.

### Immer noch Kontributionen.

Doppel, 1. Juli. (WZB.) Die internationalen Kommission vorfindet einen Aufruf an die Bewohner Oberösterreichs, der auf das Zurückgehen der politischen Injustiz und die Lösung der unregelmäßigen Formationen hinweist und die Lösung ausführt, daß die Bevölkerung Ruhe bewahren und Gewalttat vermeiden sollte. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die internationalen Kommission eine Amnestie beschließen habe für alle ungeschicklichen Handlungen, die mit dem Zustand im Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahme solcher Handlungen, die in gewinnbringender Absicht oder aus persönlicher Rachsucht oder auch aus Grausamkeit begangen wurden. Von der Amnestie werden aber alle Personen ausgeschlossen sein, die nach einem noch bekanntgegebenen Zeitpunkt im unbefugten Besitz einer Schußwaffe oder von Explosivstoffen gefunden werden.

Wladimir, 1. Juli. (WZB.) Zur Aufzählung der der Stadt aufgelegten Kontribution von einer Million hatte der politische Stadtkommandant am 28. Juni nachmittags eine Anzahl deutscher Kaufleute zu einer Versammlung eingeladen. Es wurde erklärt, sie hätten die Summe aufzubringen; sonst würde das Geld zwangsweise eingezogen werden. Hierauf griffen zwei Beamte der Kreisentrösse in Rattowitz ein und erklärten sehr nachdrücklich, daß ein Zwang nicht ausgeübt werden dürfe. — Daraufhin forderten die Polen freiwillige Zeichnungen. Einige Polen, die ein gutes Beispiel geben wollten, schickten gewisse Beträge. Die Deutschen erklärten, darüber unter sich verhandeln zu wollen.

Hindenburg, 1. Juli. (WZB.) Der Abbau des Aufwandes im Kreise Hindenburg geht weiter. Abreise ist frei von Inzidenten. Die Straßenbahn nach Grotz wird verkehrt sein heute umher und ohne Zwischenfall durch die Inzidenten. Nur in den äußeren Stadtvierteln stehen noch Inzidenten.

## Ein französischer General Stenger.

Paris, 1. Juli. (WZB.) In der „Humanité“ erhebt der bekannte Schriftsteller Goutenoire de Toury unter Bezugnahme auf die Verhandlungen vor dem deutschen Reichsgericht gegen General Stenger die Anklage, gegen den Kommandanten der französischen 13. Infanteriedivision General Martin de Bouillon, am Abend des Angriffs vom 25. September 1915 im Artois

sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht zu haben, dessen Stenger beschuldigt werde. Toury sagt, hinter der Lorettöhöhle seien die Offiziere der 13. Division in einem Schutze 1. Juli 1915 in Paris zu sein. Der General habe den Befehl gegeben: Vous ne feriez des Prisonniers! (Ihr sollt keine Gefangenen machen!) Er ließ eine Ausnahme nur für einige zu, damit kein Dolmetscheroffizier sie verhören könne. Toury erklärte zur Entschuldigung, weshalb er nicht dagegen protestiert habe, er habe seine Entrüstung über den Fall seinem Obersten ausgedrückt, der sie gebilligt habe.

## Geht schriftlich formulieren.

Berlin, 1. Juli. (WZB.) Bei den gestrigen Berliner Besprechungen über die Lieferungen und Preise stellte sich die Notwendigkeit heraus, die Fragen schriftlich zu formulieren. Staatssekretär Guggenheimer war nachmittags mit diesen schriftlich formulierten Fragen ablesen und sie zur Kenntnis des Ministers Rathenau bringen.

## Die türkischen Nationalisten in Jemid.

Konstantinopel, 2. Juli. Gestern gegen 11 Uhr 30 Min. zog Muhaeddin Pascha, Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen, in Jemid ein. Oberst Klagen bei wurde zum Stadtkommandanten ernannt. Muhaeddin Pascha erließ sofort eine Proklamation, in der er die Sicherheit der Bevölkerung ohne Unterschied der Religion garantiert, und beschränkt die Verbote der Flüchtlinge, die sich nach an Bord der im Hafen liegenden Schiffe befanden. Die Kemalisten beobachteten die Küste des Golfes von Jemid gegen jeden Angriff von der Seeseite zu befehlen.

## Der beschlossene Brotwucher.

Wir gaben gestern einen Beschluß des Reichsrates bekannt, nach dem durch eine Verordnung die Roggen- und Weizenpreise um 50 Prozent erhöht werden. Damit wird eine ungeheure Verteuerung des Brotes per se. Der springende Punkt ist nämlich der: Nur das Getreide, das nach dem Umlageverfahren der Ablieferungspflicht unterliegt, wird mit diesem Preis bezahlt. Das übrige wird der Landwirt zum Weltmarktpreis verkaufen und der beträgt 3000 Mark die Tonne. Also noch 700-900 Mark pro Tonne mehr. Die bürgerlichen Parteien haben es verstanden, das Umlagegeld auf nur 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide festzusetzen. Nach dieser Menge gemessen käme noch nicht einmal 1 Kilo Brot pro Woche auf den Kopf der Bevölkerung. Was also über diese Menge hinaus der Hungernde zum Leben braucht, muß er zum Weltmarktpreis kaufen. Der Körnte für das jeige Brot etwa 15 Mark betragen.

Die Arbeiterchaft muß gegen eine solche Verteuerung des Brotes den schärfsten Protest einlegen. In derselben Zeit, wo die Arbeitgeberverbände in den Lohnverhandlungen vom Lohnabbau reden, zu einer Zeit, wo im Arbeitsmarkt durch die Erfüllung der Wiedergutmachung und durch die Sanktionen die schwersten Erschütterungen drohen, wird das wichtigste Nahrungsmittel in einem unerhörten Ausmaß verteuert, ohne daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Höhe in dem entsprechenden Maße steigen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß aller Voraussicht nach die Zukunft des Reiches zur Verbilligung des Auslandsgeldes abgebaut werden, und daß die Weltmarktpreise infolge der Währungsverflechtung noch immer steigende Tendenz zeigen. Man würde es verheßen, wenn im Verfolge eines großzügigen Wirtschafts- und Finanzprogramms die Angleichung der Inlands- an Weltmarktpreise auf landwirtschaftliche Produkte allmählich und planmäßig erfolgen würde. Der Sprung aber, der mit der Preissteigerung der Brotgetreidepreise gemacht wurde, ist zu groß, als daß er nicht die schwersten Folgen in der gesamten Wirtschaft nach sich ziehen müßte.

## Überall Zustimmung.

Berlin, 1. Juli. Der fortwirtschaftliche Ausschuss stimmte der Verordnung über die Preise des Umlagegetreides aus der neuen Ernte zu, vorausgesetzt, daß die Regierung die Verpflichtung übernimmt, Maßnahmen zu treffen, daß der künftige Brotpreis bis zur nächsten Ernte den bisherigen Höchstpreis nicht mehr als höchstens um 40 Proz. übersteigt.

## „König Röhle.“

### Roman von Upton Sinclair.

(76. Fortsetzung.) (Stadtdruck verboten.) Edward jedoch war es nicht nach dessen Kunde, sein ganzes Sinnen und Trachten war bloß darauf gerichtet, den Bruder aus einer Situation zu befreien, die so gefährlich und bedrohlich war. ... Das hatte sich nach einer Stunde begeben, die Edwards Geschäftsreisen gehörte, hatte sich in deren Angelegenheiten gemiebt, die Arbeiter aufgeföhrt, den Weg gefährdet. Edward gewiehte seinen Augenblick daran, daß nicht nur die Gruben und die Gebäude des Nord-West, sondern auch die Hofe selbst wohnenden Leute zum Erwidern der Allgemeinen Behebungs-Gesellschaft gehörten; als Gal eine andere Ansicht angendeten wagte, erhielt er als Antwort bloß gereizte Ansätze. ... „Sind wir nicht genügend stark, um Peter Harrigan widersehen zu können?“ ... „Wir müssen uns genug anderen Leuten widersetzen. ...“

einer ersten schmerzhaften Stunde aus einem eifrigen Geschäftsmann in einen müdebetragenden, kindischen Streiber verwandelt worden war, hatte es Gal recht angenehm geendet, daß einer der Familienmitglieder sich auf Gal'sche Verstand; er war damit zufrieden gewesen, die Worte auf Edwards Schuttern auszusprechen, selbst an die Unmöglichkeit zu gehen, sich dort mit Sportliebenden zu unterhalten. Gal trug keinerlei Verantwortung, man verlangte von ihm bloß eines: daß er keine Anklage in die Räder der Maschinenwerke, die sein Bruder leitete. ... „Das weiß ich ja, weiß ich!“ rief Gal. „Das quält mich ja so, die Tatsache, daß ich von den Unaben solcher Sojns- ...“

## Bestrafte Eidesverweigerer.

Der amtliche preußische Presseleiter schreibt: Kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß die Amtsverweigerer des Kreises Belgard, Bezirk Köslin, es abgesehen hätten, sich durch den Landrat Dr. St. ... auf die Verfassung berechtigen zu lassen. Hierzu ist nunmehr festzustellen.

Auf Grund ministerieller Anordnung hatte fernerzeit der Regierungspräsident in Köslin die Landräte seines Bezirks angewiesen, die in ihren Kreisen wohnhaften Staatsbeamten auf die preußische Verfassung zu verweisen. Darauf hatte sich eine größere Anzahl von Amtsverweigerern und Amtsverweigerer-Stellvertretern des Belgarder Kreises, die zur Vereidigung auf das Landratsamt vorgeladen waren, geweigert, sich durch den Landrat berechtigen zu lassen. Gegen die beiden Führer in dieser Eidesverweigererangelegenheit ist inzwischen das kaiserliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden, während der Regierungspräsident die übrigen Eidesverweigerer in die höchst zulässige Geldstrafe genommen hat.

## Offene Tür für Erzberger.

Der Reichsausschuh der deutschen Zentrumsparlei, bei am Mittwoch tagte, nahm gegen eine Stimme folgende Entscheidung an: 1. Der Reichsausschuh der deutschen Zentrumsparlei nimmt mit Genehmigung davon Kenntnis, daß das Verfahren wegen Verletzung der Eidespflicht zugunsten des Herrn Erzberger entfallen ist. 2. Erzberger erklärt, daß die Wiederannahme seiner politischen Tätigkeit von der gelamtpolitischen Lage abhängt. Er legt dabei Wert auf die Feststellung, daß er in seiner politischen Wirksamkeit stets betrieblen wird, die Einigkeit innerhalb der Partei und der Fraktion zu pflegen.

## Der Wiederansatz des Leipziger Volkshauses.

Das Leipziger Volkshaus wurde bekanntlich bei den Kämpfen aus Anlaß des Kapp-Zufluges von einer roten Soldateska in Brand geschossen. Als Mittel des Freiheitskampfes sind um Anlaß dieses schon zwei Millionen Mark bewilligt worden. Jetzt werden weitere zwei Millionen Mark als Darlehen angefordert. Der Hausausbau des Volkshauses beruht über diese Anforderung in seiner Mittelsitzung und bewilligte die Gewährung eines weiteren Darlehens in Höhe von zwei Millionen Mark mit 11 sozialistisch-kommunistischen gegen 10 bürgerliche Stimmen.

## Der Oberleutnant in Ketten.

Die Deutschnationalen haben im Reichstag eine Anfrage eingebracht, die Auskunft verlangt, warum der Oberleutnant a. D. B. ... ein wegen schweren Kriegsverbrechens (Mord) zur Aburteilung vor dem Reichsgericht Kommandierender U-Boot-Kommandant, gefesselt nach Leipzig geführt wurde. Der (all-) Deutsche Offiziersbund hat in dieser Sache auch einen schweren Protest losgelassen. Ueber die Veranlassung der Fesselung wird jetzt von der Hamburger Polizeibehörde folgende Darstellung gegeben: Der Oberleutnant zur See a. D. Kaufmann Boldt ist am 20. Mai 1921 auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht durch Hamburger Kriminalbeamte festgenommen und am 23. Mai in die Gefangenenanstalt II in Leipzig überführt worden. Vom Untersuchungsrichter war mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen gewandten Mann handelt, der mußte, daß er eine hohe Strafe zu erwarten habe, besondere Vorkehrungen bei der Verführung des Transportes getroffen worden. Der Kriminalhofmeister war außerdem bekannt geworden, daß Boldt sich geflüchtet hätte, nach Leipzig würde er nicht gehen, vielmehr verliert, auf der Fahrt aus dem Zuge zu springen. Ferner waren sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß eine bestimmte Gruppe der Hamburgischen Bevölkerung die Absicht hatte, Boldt zu befreien. Um den erwarteten Sturz- oder Befreiungsversuch zu verhindern, wurde Boldt die sogenannte „lange Kette“ um ein Fußgelenk angelegt. Außerdem wurde der Leipziger Zug erst auf einer Zwischenstation befestigt.

## Sie manien Geldhüte.

Neben Banern und Rommern ist namentlich Schlesien das Eldorado der Orgelheute. Aus Bregitz kommt die Meldung, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag

dem nicht, daß er hinter mir her sein wird wie ein toller Hund, der mich in die Höhe jagt, ich nichts tun kann, daß ich hier weggehle, daß hier fortzugehen — dann wird er sich an Vater heranzumachen.“

Edward hatte es bereits mit allem versucht, dies war der letzte Einwand, auf den er noch hoffte.

„Du mußt ihn von Vater fernhalten!“ rief Gal.

„Das jagt du, der du den alten Mann kennst! Weißt du denn nicht, daß er zu Vater gegangen wird, und wenn er die Haustür einschlagen müßte? Er wird seine ganze Wut an dem armen alten Mann auslassen. Du bist wiederholend vom Arzt gewarnt worden, daß jede Aufregung für Vater den Tod bedeuten kann. Ich weiß ja nicht, wie es aufpassen würde, vielleicht wird er sorgfältig werden, vielleicht dich verteidigen. Er ist alt und schwach, begreift nicht mehr recht. Jedenfalls wird er dem alten Vater niemals gestatten, dich zu beschimpfen — und es kann gar leicht geschehen, daß er mitten im Streit tot hinfällt. Willst du außer das Sorgen um deine Arbeiterfreunde auch das noch auf das Gewissen haben?“

Gal hatte stumm vor sich hin. Was es denn im Leben eines jeden einzelnen etwas, das den Arm läßt, ihn in Schritte um soziale Gerechtigkeit schlingt? ...

„Was immer es auch sein mag,“ meinte Edward, „es ist kein Unflut. Du kannst ihnen helfen, sie werden nicht bezwingen.“

„Ich weiß, doch sind noch so viele andere, allen kann ich nicht helfen. Und dann, begreife dich, Edward — es kann doch sein, daß ich mich um Wohlthaten, es handelt sich um Wohlthaten. Sicherlich liebt dieser Junge, Tim Watters, seinen Vater genau so sehr, wie ich meinen liebe; und es gibt hier noch andere alte Männer, deren Söhne sie lieben ...“

(Fortsetzung folgt.)

Schule, sowie alle anderen facht man wie Braunschem Wildra. Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg. Vert. Sie Gratzbroch, Nr. 2.

der Versuch gemacht wurde, vier Gefährliche, die dort auf dem Ehrenfriedhof standen, zu stellen. Ungefähr 30 Personen erschienen nachts gegen 1 Uhr mit 2 Kautschukautos. Der Friedhofswärter rief die Schutzpolizei an. Als diese kam, erklärten die Spüßbürger, daß die Schutzpolizei Kenntnis von der Wegführung der Gefährlichen hätte. Schließlich wurden drei Arbeiter festgenommen, von denen einer sich als ein Hauptmann ausgab. Drei Gefährliche wurden der Gesellschaft abgenommen, eins war aber schon fortgeführt.

Zur Vorgehensweise des Vorgesetzten ist noch folgendes zu berichten: Am 27. Juni 2 Uhr 15 Minuten lief bei der Schutzpolizei ein Fernruf ein, in welchem derselben mitgeteilt wurde, daß die auf dem Friedhof und Museum befindlichen Minenwerfer in den nächsten Tagen abgeholt werden sollen, um verschrottet zu werden. Es wurde um Mithilfe der Schutzpolizei gebeten.

Interessanter war der Fernruf Reichswehrbandgesellschaft Breslau. Die Schutzpolizei reagierte nicht auf dieses Telegramm. Am 28. Juni erschien ein Rivist bei der Schutzpolizei, berief sich auf den Fernruf der Reichswehrbandgesellschaft und verlangte die Hilfe der Schutzpolizei zur Fortführung der angegebenen Gefährlichen. Da sich dieser Rivist nicht ausweisen konnte, wurde ihm die verlangte Hilfe abgelehnt.

Weber die Täter selbst steht nach Erkundigungen fest, daß es sich um rechtsgehende Kreise handelt, welche zuerst durch Mithilfe der Behörden versuchen, die Gefährlichen auf einfache Weise in die Hand zu bekommen. Das war misslungen und so luden die Spüßbürger die Nacht aus, um ihr künftiges Handwerk auszuüben. Beteiligt sind mehrere Offiziere.

Zu bebauern ist nur, daß nicht die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel gesetzt worden ist, damit das Verhängnis nicht ausgebreitet wird.

### Labour Party gegen Kommunisten.

Die Aufnahme der englischen Kommunisten in die Britische Arbeiterpartei ist auf dem Kongreß in Brighton nicht, wie auf Grund von Agentenberichten berichtet wurde, mit nur 415 000 gegen 200 000 Stimmen, sondern mit 4 115 000 gegen 224 000 abgelehnt worden. Weber die Debatte drückte Alan L. O. G. e. t., der dem Kongreß beizuhören, dem Pariser „Populaire“ einige interessante Einzelheiten: Für die Aufnahme der Kommunisten sprach Hodgson, der jedoch die Vorbedingung stellte, daß die Kommunisten das Statut der Labour Party vorher annehmen. Der Führer der Unabhängigen Arbeiterpartei, G. L. W. e. l. l., lehnte die Aufnahme der Kommunisten ab, die sich schließlich als palendes Element in die Partei einschließen möchten. Der Vorsitzende der Bergarbeiterorganisation, Herbert S. m. i. t. h., sagte sich dagegen für möglichst Toleranz ein und schlug vor, man solle die Kommunisten zur Probe stellen. Dagegen sprach wiederum mit aller Schärfe H. e. n. d. e. r. s. o. n., der den absoluten Gegensatz schloß, der zwischen der Taktik und den Grundgedanken der Kommunisten auf der einen Seite und dem Statut der Labour Party auf der anderen Seite besteht. Er brandmarkte das Benehmen der Kommunisten bei der Erhaltung in Woolwich, wo sie zur Wiederlage von Ramsay MacDonald beizuhören, indem sie die Arbeiterpartei als Soldat des Sozialismus hinstellten. Eine lange Debatte folgte dem Schluß der Rede Hendersons. Darauf erfolgte die oben mitgeteilte Abstimmung.

### Polizeispiegel als Mitarbeiter kommunistischer Zeitungen.

Dem „Proletariat“, Organ der freien Gewerkschaften Augensburg, entnehmen wir nachfolgende Notiz: „W. u. r. p. h. y., der Abgehälter der Moskowitzer zu dem internationalen Transportarbeiterkongreß in Genf, der Mann mit dem höchsten und ältesten Namen, von dem der Delegierte Carter-Hoopwood sagte, daß sein Name mehr Ehre machen würde, wenn er nach Genf zu seinen Vandalen ginge, um mit ihnen für die Freiheit zu kämpfen, dieser Mann ist als Spiegel im Dienste von „Scotland Yard“, der berüchtigten englischen Polizeizentrale in London, entlarvt worden. Es ist ein warder, der festgestellt worden, daß dieser ultra-revolutionäre Moskowitzer mit dem irischen Namen, dieser Vertrauensmann des kommunistischen vorläufigen internationalen Rates der Fach-

und Industriearbeiter und Mitarbeiter des Berliner Mitteilungsblattes. Die rote Gewerkschaftsinternationale, das unter dem Motto erscheint: „Gegen Umterband, für Moskau; gegen die Solidarität der Proleten, für die Solidarität der Tat“ — als Angestellter der englischen Geheimpolizei mit Zubehörsgegenstand zu werden ist. Ein solcher Zump wird auf erdliche Arbeiter losgelassen und behält noch die Freiheit, ihre Führer als Verräter zu bezeichnen.“

Unter den Mitarbeitern auch der politischen Tageszeitungen der KPD, wird noch manche ähnliche Gestalt zu finden sein.

### Notizen.

Der preussische Staatsrat hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der er zunächst seine Geschäftsordnung nach den Ausschlußbeschlüssen annahm. Sozialdemokratische Anträge wurden abgelehnt. Später wurde nach der Gegenwart betreffend Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, sowie des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes mit dem Anträgen des Ausschusses angenommen.

Eine polnische Kommission nach Berlin. Eine polnische Kommission hat sich nach Berlin begeben, um zu prüfen, wie weit die polnischen Nachrichten über Verfolgungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zutreffen. Die Kommission begibt sich zunächst nach Bochum. Da Gegenständigkeitszugestimmt ist, wird sich auch eine deutsche Kommission zu dem gleichen Zwecke nach Polen begeben.

Wieder ein verurteilter Verleumder. Weil er in der „Tollkühler Zeitung“ dem Reichspräsidenten üppige Lebensweise und Inanspruchnahme der Lebensmittel über die Rationierung hinaus vorgeworfen hatte, erhielt der Redakteur Baum jun. fünf Monate Gefängnis.

Die irischen Abgeordneten Stanes und Rechtsanwält Duggan sind in Dublin aus dem Gefängnis entlassen worden. Auch diese Entlassungen werden freudig begrüßt. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der irischen Frage wächst von Tag zu Tag.

Anklage auf Mord. In London findet in tommender Woche die Kornerhebung gegen die deutschen U-Boots-Kommandanten Holt und Dittmar wegen Verletzung eines Hospitalprivilegs an der irischen Küste im Kriege statt. Die britische Anklage lautet auf Mord. Die Weiterverhandlung wird dann in Leipzig vor sich gehen.

### Reiseeindrücke in Bayern.

In Bayern fährt alles — Arbeiter und Kriegsgewinnler schließen sich vornehm ab — 4. Klasse auf der Bahn. Dafür sind die Wagen 4. Klasse genau so wie die der 3. Klasse, der einzige Unterschied ist, daß statt der 3 eine 4 angemalt ist. Viehwagen, wie die in Norddeutschland, welche man hier als für die Arbeiter gut genug als 4. Klasse fahren läßt, gibt es in Bayern nicht. Da kann also einmal der Preuß auf den Bayern neidisch werden. Der Wiesbacher Anzeiger, des blau-netze Organs, und Zuberneckerorgan, ist darauf noch gar nicht gekommen. Daß des Schützentrübste überaus erregt, läßt merkwürdige Schritte auf die Gefährlichkeit gewisser bayrischer Kreise zu. Aus gelegentlichen Gesprächen mit bürgerlich geistneten Leuten geht ich heraus, daß man von der Regierung sehr nicht mehr besonders entsetzt ist. Der Werd an Gareis wird mehr als man glaubt, in diesen Kreisen verurteilt und einer Reaktion zugehoben, von der man nur schümeles erwartet, wenn sie an's Ruder käme. Am übrigen ist Schwarz Trumpf. Jwar auch in den Dörfern läuft die männliche Bevölkerung nicht mehr so häufig in die Kirche, weil man sich seit der Revolution doch etwas freier der Kirche gegenüber sieht; dafür haben die Pfarrer die Frauen desto feier an die Kirche gebunden. Ob auch einmal etwas Licht in die westfälischen Bayernschilde kommt? Ich glaube, noch bevor sehr ist eine Dekoration in Westpreußen herrschen im Hülsen, aber desto gefährlicher die Schwarzen. Ganz besonderen Einfluß besitzt der Zentrumsgewinnler Dr. Zahndreher, der von vielen für den nächsten Ministerpräsidenten angesehen wird. Den Wünschen dieses Mannes beugen sich alle Behörden, Günstlinge von ihm haben es gut. Zur Zeit der bösen Zeiten schimpfte man mächtig über Günstlingswirtschaft, heute gehbt das gar gottgewollten Ordnung.

Nicht immer sind es Explosionen, die den Bergmannstod hervorbringen. Auf der Jede Gustab, die den diesmal betroffenen Hülsen benachbart liegt und auch in Mitteldeutschland gezogen wurde, wurden die Bergleute durch einen Schachtfahrtunfall tödlich begraben. Eine Tragödie, von deren Schrecken es ein ähnliches Schicksal begebenden Szenen des Berglebens. Wenn man eine schreckliche Vorstellung geben können spielte sich im Ruhrrevier ab. Die ganze Bevölkerung zitterte und bangte für die da unten, von denen man wußte, daß sie noch leben und denen man doch keine Rettung bringen kann. Tagelang hörte man das Klappen und Klaffen der sechs Eingelassenen. Tagelang hofften die dort unten, mit ihnen die Hunderttausende hier oben, daß es den Rettungsmannschaften doch noch gelingen würde, einen Weg bis zu ihnen zu schaffen. Aber allmählich wurde das Klappen immer schwächer, das Stille immer leiser und schließlich ging mit der entredenden Asten alle Hoffnung zu Grunde. Erst nach vielen Wochen fand man sie und konnte beim Anblick der Leisname nur noch das entsetzliche Martyrium ahnen, das diesem Bergmannstod vorangegangen war.

Während sich häufig die Ursache solcher Grubenkatastrophen nicht genau feststellen läßt, kann man diesmal wohl mit einiger Sicherheit sagen, daß ein Sprengungsdienst der Arbeiter des Schachtwerts entsetzliche. Im modernen Bergwerksbetrieb wird die Schichtarbeit nach Möglichkeit vermieden, und sie soll eigentlich nur unter Verwendung von Sicherheitsprengstoffen vorgenommen werden. Die gefährlichen Kohlenstaubausbreitungen werden durch eine einfache ruhig brennende Flamme nicht zur Explosion gebracht. Das Giftmischen eines Zündhütchens oder einer Zigarette ist daher ungefährlich. Es müssen schon stärkere Funken oder Flammen sein, die das Schichtgerät entzünden. Ist aber erst einmal eine Explosion erfolgt, dann pflanzt sie sich so lange fort, wie sie Nahrung findet.

Je nach den Umständen läuft die Flamme bald langsam an der oberen Stollenwandung weiter, bald erfüllt sie den ganzen Stollenumfang mit Feuer und führt mit hoher Geschwindigkeit weiter, den glühenden Staub mit einer Feuerzunge vor sich hertreibend. Infolge der starken Erwärmung dehnt sich die Luft aus, was sich dann als starker Aufstoß oder „Schlag“ bemerkbar macht. Dann die Flamme ihren Weg vollendet, so erfolgt rasch eine Abkühlung und die Luft zieht nach der anderen Seite in einen „Rückschlag“. Bergleute die einer solchen großen Grubenexplosion ent-

die ja im Gegenfall zum betroffenen Vorben Wobben vorteilhaft vom übrigen Deutschland aussehend. Ganz besonders geschimpft wird über den Berliner Kurs, der angeblich das Reich immer weiter ins Unglück führt. Im Verdiehten war ich in einer Verammlung der bayerischen Mittelstands-„artei, da konnte man etwas über die Berliner Situation und die wachsende bayerische Gefahr hören. Daß Wert erwarb, die Sozialisten der Arbeiterpartei hat die Reaktion mächtig gefördert. Ich hörte wiederholt mit Seiten aus dem Arbeiterhande und präte immer wieder, daß man am besten sich um Politik gar nicht mehr kümmern. Ganz wie im Wamsfelder Bande. In Bayern scheint die Arbeiterpartei aus dem Stadium der Gleichgültigkeit schon wieder etwas heraus zu sein, denn ich hörte wiederholt, daß man doch etwas tun müsse, damit die jetzige reaktionäre Regierung verschwinde. Man fürchtet aber gerade in Arbeiterkreisen, daß es dann wieder zur Arbeiterpartei kommen könnte, und die fürchtet man noch mehr als die Reaktion. Es scheint aber, daß man bald in das nächste Stadium kommt und sich wieder auf die wahren Vertreter des Sozialismus und der Demokratie bezieht.

In München gibt es in den Wädelern nur wenige Brüden, und zwar regelrecht auf Warten. Von Auslandsreisen, wie in Norddeutschland schwindet man erst gar nicht. Wie sich die weißen Brüden mit den Reichsverbänden über Wehrverbauch zusammenfinden, ist mir unbekannt. Bei jeder aus Norddeutschland, der du glaubst, auf deine Wehrverbände auch meine Brüden in den Wädelern laufen zu können, bemitleide dich erst nicht, denn Brüden gehen nicht nur auf Münchener Warten. Bayerischer Partikulatismus, Marke steht.

In den bayerischen Geörgsröten sieht man viele Leute aus Norddeutschland. Sie jondern sich streng: Auf der einen Seite Angehörige der erwerbsmäßigen Bevölkerung, die mächtig mit dem Gelde rechnen, auf der anderen Seite Leute, die sich nicht abgeben lassen und Auto jahren. Ich hatte in den bürgerlichen Wädelern immer geieien, daß durch die neuen Einkommenssteuererhebung die großen Einkommen weggeueuert werden Wunderbar ist es aber, daß es dabei noch so viele Leute gibt, die im eigenen Auto in die Sommerfrische fahren können. Es ist nicht doch mit der Abrechnung der hohen Einkommen nicht ganz zu stimmen. Die Gattung Seiber und Kriegsgeheimrat magt sich auch hier breit und hat dafür gelorgt, daß die Kreise ganz erheblich gedrückt sind.

In der Nähe der Grenze mit Österreich jpekuliert alles in Kronen. Es ist damit wie bei den Wemmeten oder bei dem Vorteljeil: Wer gewonnen hat, magt davon Aufhebers, wer verloren hat, jchneigt. Der Neuling glaubt jedoch nur an ein Gewinnen.

### Wer muß die Volkstimme leien?

Jedes Betriebsrats, Angestelltenrats und Beamtenratsmitglied, denn keine Zeitung verläßt in der Arbeiterpartei, auch wie die sozialdemokratische der „Volkstimme“ allein werden auch alle Einladungen und Berichte für die Vertrauensleute, Arbeiter und Angestellten gebracht.

Alle, die über die neuen sozialen und politischen Rechte der Arbeiter und der Beruf unterrichtet werden, werden möglichen; denn keine Zeitung erfüllt diese Aufgabe wie die „Volkstimme“.

Alle Mieter; denn in den nächsten Jahren wird die Wohnungspolitik eine der wichtigsten öffentlichen und sozialen Probleme sein, und keine Partei und keine Zeitung verläßt die Aufgabe der Mieter zu jeldwacht und nachdrücklich wie die sozialdemokratische.

Alle Gewerkschaftler; denn wer in einer Gewerkschaft organisiert ist, muß auch von einer Laogeseitung unterrichtet und beraten werden, die nicht das Interne eines Unternehmens ist, mit dem er verbunden ist, sondern die Interessen des Arbeiters von einer Laogeseitung, die von Unternehmerinteressen unabhängig ist und ohne Rücksicht den Standpunkt des Gewerkschaftlers vertritt kann.

Alle, die in der äußeren Politik wie in der inneren Politik Deutschlands die Finanzen und Angelegenheiten des sozialdemokratischen Standpunkt behandelt und beleuchtet leben wollen und leben müssen.

Alle Frauen des wertvollen Volkes; denn keine bürgerliche Zeitung legt sich für Frauenrechte, für soziale Fortschritt und Befreiungen für Frauen, Mütter und Wädeln ein wie die „Volkstimme“.

Deshalb muß jeder Arbeiter, Angestellter und Beamte als Leser der „Volkstimme“ gemonnen werden.

Wenn, berichtig, daß sie zunächst ein Säulen stören, einen Aufstieg verurteilen, dann das Feuer aufdoren sehen und so Boden gewonnen wurden. Die Flugverurteilung ließ leider nur selten erfolgreich. Wicht das Schlagmetere herein, so sind gewöhnlich sofort etwa 10 Prozent der in der Nähe befindlichen Arbeiter tot; der Rest verliert in den folgenden Stunden durch die rasche Bewegung, das ist bei jeder atmosphärischen Luft nach den Verletzungen entstehen meistens aus Verwendungen der entzündlichen Körperstoffe, und deshalb ist es den Bergarbeitern in Schlagmetereubrennen streng verboten, mit entzündlichen Körpern zu arbeiten, damit einmalige Brandwunden nicht ausbreiten können. Das beste Mittel ist gute Luftzuführung, damit sich nirgendwo Ansammlungen schlagender Wetter bilden können. Auch der Eidegen der Bergmannslampen, die häufig die entzündende Ursache bilden, hat man große Aufmerksamkeit zugewendet. Zur Bekämpfung des Kohlenstaubs dient die Vernebelung, denn in kalten Strecken sind Explosionen nicht so häufig wie in trockenen. Neuerdings hat man statt des Wassers Beienhaush benutzt, der in den Strecken ausspreizt wird und eine etwaige Kohlenstaubexplosion zum Erlöschen bringt.

Die Verfassern von „Lafel Zoms Hüte“, Jurist Beckas E. l. o. w. e., deren Todesangst moigen zum 25. Mai widerrechtlich, führt zu den heutigen Schicksalen der Arbeiterpartei, die durch ein übernatürliches Wert entscheidenden Einfluß auf die soziale Entwicklung ihrer Zeit ausgeübt haben. Ihre würdevolle Schilderung des amerikanischen Eltenlebens hat nicht nur Millionen Leuten heiße Tränen erpreßt, sondern sie hat die praktische Aktion der Eltenlebens, den Kampf der amerikanischen Arbeiter um ihre Menschenrechte, aus wirtschaftlicher und legendarische beeinflusst. Die Romanfigur des Mächtigens George Harris wurde das Vorbild aller modernen Regierführer.

Der Erfolg des Buches, das 1852 zum erstenmal erschien, war beispiellos. In acht Wochen wurden in Amerika 100 000 Exemplare verkauft, in England in einem Jahre eine Million. Uebersetzungen verbreiteten es in alle Länder der Welt. Sein Erfolg ist nicht weniger als janzmalig dramatisch worden. Bei uns bildet „Lafel Zoms Hüte“ einen festen Bestandteil der Jugendliteratur, in den amerikanischen Verhältnissen aber wird es, wie die Statistik ausweist, auch von den erwachsenen Lesern noch heute häufiger verlangt als jedes andere Buch.

### Kleines Feuilleton.

#### Staat.

Au die Weisheitskrone in Berlin!  
Die Regierung muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein.

Arnim-Bohnenberg.

Qualität an den Appositionen.  
Wiemer nicht, mein schönes Kind  
Und groß nicht unter den Blinden,  
Wenn wir nachher zu Hause sind,  
Wird sich schon alles finden.

Deinrich Dietze.

„Reisige“ Zukunft.  
Söh, ihr Herren, so soll es werden:  
Gott im Himmel, wir auf Erden,  
Und der König absolut —  
Wenn er unsern Willen tut.

Alb. Bert von Chamisso.

#### Bergmannstod.

Das fürchterliche Grubenunglück auf der Zeche Mont Senis stellt uns die ganze graufige Tragik vor Augen, die in dem Worte „Bergmannstod“ beschlossen liegt. Mitten in der Arbeit, mitten im Leben mit all seinen tausend Hoffnungen und Gebanken — ein jeder Knall, ein plötzliches Auffommen und die Stätte des tödlichen Zuns ist in eine öble aus Feuer und giftigen Schwaben verandelt, aus der kein Entrinnen mehr gibt. Die neue Katastrophe ist die größte seit jenem schrecklichen Unglück auf der Zeche Rabodob vor 10 Jahren, bei der 300 den Bergmannstod fanden. Aunere große deutsche Grubenexplosionen, die vorangingen und die alle düstere Martheine des Bergmanns-Zobesangens sind, waren das Unglück auf der Karlsruher Steinfelsenstraße im Jahre 1884 mit 235 Toten, auf der Grube Camphausen bei Saarbrücken mit 181 Toten 1894, auf der Grube Kollingenglück bei Bochum 1888 mit 119 Toten.

**Walhalla-Theater.**  
Täglich  
Gustav Bertram — Marga Peter  
in  
**„Gänselebernastete“.**  
Sittlicher Lacherfolg.  
Tageskasse 10—1 und ab 6 Uhr.  
Beginn 7 1/2 Uhr.

**Kaffeehaus Roland,**  
Markt 23.  
Täglich **Künstler-Konzert.**  
Anfang abends 7 1/2, Sonntag nachm. 4 Uhr.  
Carl Lange.

**Heidekrug Böiau**  
Schöner Garten. H. Kaffee, Gebäck.  
Spez. Fruchtwine, Aufmerksamkeit  
Neuer Besitzer Fr. Trebstein.

**Saalschloss-Brauerei**  
Morgen, Sonntag, von 3 1/2 bis 11 Uhr  
**Zwei große Konzerte**  
ausgeführt von der Kapelle Kott.  
Eintritt 1.50 M. Kinder 0.80 M.  
F. Winkler.  
Von 7 Uhr ab Ball!

**Städtisches Solbad Wittekind.**  
Woche vom 3. bis 9. Juli 1921.  
Sonntag Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachm.-Konzert 3 1/2—6 1/2 Uhr  
Abendkonzert 8—10 1/2 Uhr  
Montag Wohltätigkeitskonzert abends 8 Uhr  
Sängerbund an der Saale und Beamtenorchester.  
Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
Frühkonzert 6 1/2—7 1/2 Uhr  
Dienstag und Freitag  
Nachm.-Konzert 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr.  
Philharmonisches Orchester.  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.  
Mittwoch, den 6. Juli.  
**75. Wiederkehr des Brunnentestes**  
(Abonnement- und Freikarten mitzubringen)  
Frühkonzert 6 1/2—8 1/2 Uhr  
Nachm.-Konzert 3 1/2—6 1/2 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer  
Abendkonzert 8—10 1/2 Uhr (45 Musiker)  
Leitung: Gesangsdirigentin Ludmilla Gehrcke.  
Philharmonisches Orchester mit Saale Tanz.  
Großes Prachtfeuerwerk  
ausgeführt von der Firma Otto Glaser, Leipzig.

**Saalschloss-Brauerei**  
Donnerstag, den 7. Juli 1921,  
abends 8 Uhr  
**Volkstümliches Sinfonie-Konzert**  
des Städt. Theater-Orchesters  
Leitung: Kapellmeister Hans Steiber-Halle.  
Eintritt 2.00 M. einzeln. Steuer.  
Vorverkauf: Saalschloss-Brauerei, Stadttheaterkasse.

**Zoo. Zoo.**  
Woche vom 3. Juni bis 9. Juli 1921  
Sonntag, den 3. Juli,  
Vormittags 10 1/2 Uhr: Führung durch den  
Zoologischen Garten (Treffpunkt am Raub-  
tierhaus).  
Nachm.-Konzert 3 1/2—6 1/2 Uhr  
Abendkonzert 7 1/2—10 1/2 Uhr  
Halleische Bergkapelle  
Leitung: Musikmeister Hans Teichmann.  
Donnerstag Nachm.-Konzert 4—6 Uhr  
Abendkonzert 7 1/2—10 1/2 Uhr.  
Philharmonisches Orchester.  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

Salonschiff  
**„Monika“**  
nach  
Bad Nau-Ragoczy  
Sonntag, den 3. Juli, ab Peitzschbrücke  
8 1/2, 12 1/2 und 3 1/2 Uhr.  
Voranzet: Donnerstag den 7. Juli: Große  
Sonderfahrt (Tegetour) Wettin u. Rothenburg.  
Abfahrt 8 Uhr vormittags. Näheres Plakat.  
Lehnstrasse 2 oder Fernruf 4359.

**Reichshof**  
Inh. Edwin Hennig, Alte Promenade 6.  
Gute Küche, bestgepflegte Biere,  
Mittags- und Abendtisch  
auch im Abonnement.  
Täglich abends **Künstlerkonzert.**

**Für Wiederverkäufer!**  
(Sächsisches Fabrikat.)  
Nur Qualitätsware! Beste Verarbeitung!  
**Rindledersandalen, Segeltuchturnschuhe**  
liefern in den Größen 21—46 zu billigsten Preisen  
**Lederpantoffel-Versandhaus**  
Steinweg 24, Halle a. S., Steinweg 24.

**Leipzigerstr. 88** **Alt-Promenadella**  
Fernruf 1224. Fernruf 5738.  
Das große Doppel-Programm!  
**Eva May**  
als  
**Die jüde Mama.**  
5 Lust. Akte von Erwin Baron.  
Vorführung: 4.00 6.20 9.00.  
**Der unsichtbare Gast**  
Novelle von Josef Singer.  
Spannendes Detektiv-  
Schauspiel in 5 Akten.  
In den Hauptrollen:  
Wilh. Diegelmann, Hermann  
Picha, Heinrich Pez.  
Vorführung: 5.15 8.00.  
Infolge der Länge des Pro-  
gramms letzte Vorstellung  
pünktlich 8 Uhr.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr,  
wochen tags 4 Uhr.

**Erst-Aufführung**  
**Am Marterpfahl.**  
Original amerikanischer  
Wild-West-Film in 6 Akten.  
Aus dem Inhalt:  
Das Tal der schwaizen  
Berge — Tod den Flücht-  
lichen — Das einse-  
lke U — Die Bar in  
Cooper Creek. — Der a-  
renraubende Kampf auf resem-  
dem Gefährt  
Vorführung: 4.30 6.40 9.00.  
**Vally Vera**  
in dem prachtvollen Lust-  
spiel in 2 Akten  
**Bürofeuchchen.**  
Die neuesten Wochenberichte.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr,  
wochen tags 4 Uhr

**Oberschlesier-Hilfswerk**  
am 3. Juli.  
**Choralblasen**  
vom Balkon des Rathauses,  
ausgeführt vom Gölrlach-Orchester unter Leitung seines Dirigenten, Herrn  
Musikdirektor Hermann Gölrlach.  
Von 1 1/2 Uhr ab  
**Platzkonzerte**  
ausgeführt von Philharmonischen Orchester unter Leitung seines Dirigenten  
Herrn Obermusikmeister Karl Steuer  
auf dem Marktplatze,  
Stadttheater-Orchester unter Leitung des Hrn. Kapellmstr. Leo Schönbach  
am Stadttheater,  
der Halleischen Bergkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musik-  
meister Hans Teichmann  
am Walhalla-Theater.  
**Gesangsvorführungen**  
des Postgesangsvereins (Mitglied des Saale-Sänger-Bundes) unter Leitung  
seines Dirigenten Herrn A. Schallopp  
auf dem Wettiner Platze,  
vor dem Provinzial-Museum,  
Jugendchor unter Leitung des Herrn Chordirektor Paul Klantert  
vor den Franckeschen Stiftungen.

Haus I. Rang  
**WEINHAUS HENNIG**  
Alte Promenade 6 (Ecke Raulenberg)  
Weine erster Firmen  
Erwählte Küche  
Saison-Gerichte  
Wratzke u. Steiger, Hoflieferante,  
Poststr. 9/10  
Juwelen Gold Silber.

**Grudeöfen**  
in allen Größen und Aus-  
führungen wieder lieferbar  
Kugeln, Dampke,  
Fabrik für alle Stöcherarbeiten.  
Halle a. S. Teichenstr. 9.  
Elegante  
**Seren-Anzüge**  
modernste Form  
p. 240 bis 450 Mk.  
Teich-  
Kostümdie  
mit Hüllens und Knopf-  
garment 55—75 Mk.  
Teich-  
pa. Mäntelchen  
Arbeits- u. Ho-  
en Arbeiterhemden  
Innen billig.  
Kleine  
Trabert, Ulrichstr. 5

**Anzeige**  
Für Herren, Burschen und Knaben.  
Gummimäntel, Herrenstiefel, braun u. schwarz  
Damendstiefel, Dam.-Halbschuh, Kinderstiefel  
Kleiderstoffe, Herr.-Hemden, Dam.-Hemden  
**auf Teilzahlung.**  
Leichte Zahlungsbedingungen die auch  
Wunsch der Käufer eingerückt werden.  
**Paul Sommer**  
Leipzigerstr. 14, I. u. II. Stock.

**Stadt-Theater**  
Sonntag, den 3. Juli  
nachmittags 3 Uhr:  
Volksvorstellung  
**Alt-Heidelberg**  
Abds. 7 1/2, Ed. 10 1/2, Uhr:  
Zu Gunsten des  
oberschlesischen  
Hilfswerkes  
**Der Vogelhändler.**  
Operette v. Karl Zeller  
Montag, den 4. Juli 21,  
Anf. 7 1/2, Ed. v. 10 Uhr:  
**Madame Butterfly**  
Oper von Puccini.

**Peifnitz.**  
Jeden Sonntag  
**3 Gr. Konzerte**  
Früh 7 1/2, nachmittags 3 1/2,  
abends 7 1/2  
ausgeführt von  
Wilharm. Orchester.  
Eintrittspreise erträglich.  
H. Schröter

**Akten mappen**  
in Ia. Rindleder  
für privat bei  
**H. Krasemann,**  
Seberwaren  
Spezial-Geschäft  
für  
Schneiderei 19.

**Geht u. ohne Sorge!**  
D. Wintermantel,  
W. Hof, Schin,  
Harns, G. Lew,  
den W. Hof,  
Schmor. St.  
Schneid. u. n.  
Ich. Höder  
Stift. u. Schill.  
u. Bredt. 2.  
**Fran Elise Vogel**  
Hamburg 30 Hrd.  
St. Kaufmannstr. 1 — Rückpost.

**Sportmützen**  
in allen modernen Farben  
preiswert bei  
**J. Kaliga,** Gr. Steuss  
Wratzke 36.

**Gummi-**  
Gartenschläuche  
Gasschläuche.  
Rote  
Gummiringe  
für  
Konservengläser.  
Spritzen-  
Schlauchwagen.  
**Ferdinand Dehne**  
Nachfolger.  
Gr. Steinstrasse 15.  
Fernsprecher 6335.

**Licht-Spiele**  
Gr. Ulrichstr. 51 Telephone 468  
Täglich  
Das grosse Doppel-Programm  
**„Der Brand im Variété Masotte“** oder  
**Die Katastrophe in der Brautnacht**  
5 Ein gewaltiges Sitten-Drama  
grosse ergreifende u. spannende Akte 5  
Der grosse Asia Nielsen Schläger!!  
**„Das Ende vom Liede“**  
Ein Gesellschafts- und Sitten-  
Schauspiel in 5 Akten.  
Sonntags  
Einlaß 2 1/2 Uhr.  
Beginn 3 Uhr.  
Grosse  
Ulrichstr. 51  
in Herzen der Stadt

**Modernes Theater**  
Die führende Kleinkunst-Bühne.  
**7 Juli**  
Ein Sensations-Programm  
Die besten Kräfte von Cabarett und Variété

**3 Könige**  
Hl. Klausstrasse 7, Nähe des Marktes.  
Ab 1. Juli  
**Willi Haases Burlesken-Gesellschaft**  
Man lacht Tränen. Jedes Wort ein Witz.  
In allen Großstädten erzielte dieselbe success.  
kaufte Häuser!  
auf der Sandstraße nach Barcelona  
vom Kriftparkplatz Leipzig.  
Nur 9 Tage  
**Die beiden Tigermädchen**  
Das beste Tanzpaar Deutschlands  
Trotz des Riesenprogramms b. i. Eintrittspreise!

**Rennen**  
in  
**Halle a. S.**  
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr.  
**3 Flachrennen**  
und  
**4 Hindernisrennen**  
Gesamtpreise: 142 000 Mk.  
und 6 Ehrenpreise.  
**Totalisator** von 2 1/2 Uhr ab  
geöffnet.  
Näheres Plakat und Programm  
Gute Zugverbindungen von allen Stationen.

**Preussische Lotterie-Einnahme**  
**Willi Fraubes : Stadtbad-Drogerie**  
Gr. Steinstrasse 65 (Nähe Hauptpost), Tel. 5024.  
empfeilt **Lose 1. Klasse** und folgende  
der 18. Lotterie  
Hauptgewinn im  
günstigsten Falle **1 1/2 Million Mk.**  
**2** Prämien a **750 000** „  
**4** Gewinne a **500 000** „  
**4** Gewinne a **300 000** „  
**2** Prämien a **250 000** „  
**4** Gewinne a **200 000** „  
**4** Gewinne a **100 000** „  
Je 2 Haupt-Gewinne in den Vorklassen von:  
**200 000, 175 000, 150 000, 125 000 Mk.**  
Lospreise: Achtel Viertel Halbe Ganze  
pro Klasse **10.— 20.— 40.— 80.— Mk.**  
**Ziehung 12. und 13. Juli.**

Partei-Angelegenheiten.

Schreibtag im Beher. Häufige Monatsversammlung, Sonntag den 4. u. 8. Uhr bei Wilsoff. Tagesordnung: Die Gestaltung des Schulgedes.

Arbeiterjugend Halle a. S. Sonntag, den 3. Juni, finden folgende Touren statt: Gruppe 1. Lagerort nach Kobach am Sportplatz. Treffpunkt 5 1/2 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 5 55 nach Merzig. Gruppe II. Rinderwanderung nach dem Hellerberg. Treffpunkt 2 Uhr Marktplatz. Jährliche Beteiligung erwarret.

Hällischer Gewerkschafts- und Vereinskalender. Freitag Sängerkreis Halle. Sonntag früh 9 Uhr Treffpunkt am Kaiser Schiefgraben zur Gelangprobe im Volkspark.

Halle und Gaullkreise.

Halle, 2. Juni 1921.

3 000 000 Millionen für die Kunstgewerbliche Handwerkerzelle.

1 Prozent für den Bauhaushalt.

Von einem Vater und Parteigenossen wird uns geschrieben: In der Donnerstagssitzung der „Volksstimme“ lese ich folgenden Bericht über die Sitzung des Bauhaushalt:

„In der geistigen Sitzung des Bauhaushalt wurde beschlossen, die Unterburg Weidichenlein zur kunstgewerblichen Handwerkerzelle auszubauen. Die Vorlage wurde als notwendig erkannt. Die Kosten des Baues sind auf 3 Millionen Mark veranschlagt.“

Es ist mir unklar, daß der Staat in der Lage sein will, eine so große Summe für die Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes auszugeben. Die Vorlage ist gewiß zu begrüßen. Besonders ist es mir nur, daß in unserer Stadtverwaltung gerade in dieser Frage in eine Art Zirkularismus getreten ist. Ich denke dabei an die Drohung, das Stadttheater zu schließen, weil der Zuschuß eine unangenehme Höhe erreicht hat. Man hat das unheimliche Gefühl, daß unsere Stadtverwaltung in Kunstzwecken wohl dauernd neue Projekte erntet, aber nie die Kraft und die Ausdauer aufbringt, das Angelegene auch bis zum Beständigen zu Ende durchzuführen. Mir ist dabei das Schicksal des Stadttheaters auf. Man laufe das Gebäude an, aber man scheute sich, es zu einem regelrechten Theater umzugestalten. Gemäß hat man kein neues Gebäude gegeben, aber ein Theaterplatz ist es nicht geworden. 30 000 Mark Weinbaukosten würden genügen, den Boden des Raumes nach hinten anlegen zu lassen, so daß der Saal nicht nur zur Aufführung der Oper Verfügung liegt. 1 Prozent von diesen 3 Millionen wären genügen. Sollte dieses eine Prozent nicht vorhanden sein?

Sitzung des Bauhaushaltsausschusses.

Stadtrat. — Bewilligung von Mitteln für Hochbauarbeiten. — Ausbau der Unterburg Weidichenlein.

Vorberaten wurden folgende Etats: Kap. XVI. (Hochbauverwaltung). Der Zuschuß beträgt bei einer Einnahme von 101 000 M. 3 267 400 M., darunter sind ein einmaliger Ausgaben u. a. für Kassenherstellungen 400 000 M., für Brückenunterhaltung 121 000 M., und für Erneuerung des Bodenbelags der Steinbrücke 275 000 M. Kap. XXV. Öffentliche Gesundheitspflege erfordert erhebliche Zuschüsse von rund 1 1/2 Mill. M., wovon entfallen auf das Stadtgesundheitsamt 448 700 M., Stadtrantenhaus 217 500 M., Abwassertrennungsmittelunternehmensamt 161 600 M., Desinfektionsanstalt 383 000 M., Stadtbad 120 000 M., Freibäder 69 500 M., und sonstige Anlagen 106 400 M. Das städtische Elektrizitätswert soll diesmal an die Kammerkasselle rund 12 1/2 Mill. M. abfließen. An Rücklagen sind 500 000 M. vorzulegen. Der Gesamtetat dieses Jahres beläuft sich auf 28 597 000 M. ab. Die städtischen Gewerke. Vereinigte Carl Ernst und Große Zukunft bieten großes Bild. Der Ueberfluß beträgt insgesamt 17 020 M., bei einem Gesamtetat von 14 1/2 Mill. M. Die Werte sind sehr heruntergewirtschaftet und werden wahrscheinlich binnen kurzem erhebliche Aufwendungen erfordern. Schließlich wurden noch einige Vorlagen erledigt u. a. die Neupflanzung der Weststraße, die 790 000 M. kosten soll und der Beileiner Straße von der Carl Ernststraße bis zur Dultenstraße, die Aufwendungen von 1 723 000 M. erfordert. Hierbei soll gleichzeitig die Straßenbahn bis zur Windenstraße durchgeführt werden. Auf Rechnung der Straßenbahn entfallen hierbei (bei beiden Straßen) etwa 1 1/2 Mill. M. Für Straßenbahnwagen werden insgesamt 2 068 000 M. angedacht. Aus laufenden Mitteln sollen davon 583 000 M. und der Rest aus Anleihen und Zuschüssen entnommen werden. Außerdem soll verjüngt werden Zuschüsse aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu bekommen. Zum Schluß wurde noch eine größere Vorlage des Magistrats, die den Ausbau der Unterburg Weidichenlein betrifft, beraten. Dort soll die Kunstgewerbliche Zelle neu gebaut werden. Gleichzeitig wird dabei erreicht, daß eine 20 Klassenräume für die gewerbliche Fortbildungsschule frei werden. Die Kosten betragen 3 Mill. M. und wurden einstimmig bewilligt. Auch wenn dieses Projekt nicht vorzulegt worden wäre, müßten erhebliche Mittel zur Erhaltung der Gebäude, wo für eine verlässliche Berücksichtigung vorliegt, aufwendet werden.

Was wird mit dem Ertrag aus dem Strandfest?

Der Magistrat sendet uns folgende Notiz: „Für den 4. Juni wird ein Strandfest zu Gunsten hilfsbedürftiger und trauriger Kinder angeordnet. Es wird darauf hingewiesen, daß das Jugend- und Armenamt dieser Veranstaltung völlig fernsteht und auch nicht bekannt ist, wozu die Mittel fließen.“

Die Deutsche Kinderhilfe, Ortsgruppe Halle, teilt mit, daß die Veranstaltung „Strandfest 1921 am 4. Juni“ eine völlig private ist und in keiner Beziehung zur amtlich überwachten „Kinderhilfe“ steht.

Beide Mitteilungen sind geeignet, in der hällischen Bevölkerung ob der neuen Sammelstätte beim sogenannten „Strandfest“ Anruhe heranzurufen. Es wäre dringend geboten, daß noch vor Beginn des Festes eine genaue Aufklärung über das Ziel und den Zweck dieser „Wohltätigkeitsveranstaltung“ erfolgte.

Werb für eure eigenen Unternehmungen

Die Wichtigkeit eines Anschlusses einer Lebensversicherung bei der gewerkschafts-gewerkschaftlichen „Volkshilfe“, Hamburg, Rechnungstelle Halle a. S., Landberger Str. 13 I, wird der hällischen Bevölkerung durch die Wortsammlung der letzten Zeit noch einmal recht klar vor Augen geführt, denn nur die „Volkshilfe“ stellt an die Hinterbliebenen der Verstorbenen die volle Versicherungssumme aus, auch wenn erst ein Monatsbeitrag gezahlt worden ist. Not und Geld sehen in dem Augenblick mit voller Wucht ein, wo der Ernährer der Familie durch Tod geradet wird. Sich davor zu schützen, muß Aufgabe eines jeden ordnungsliebenden und moralisch gebildeten Menschen sein. Für die Frau erwächst die dringende Pflicht, in ihrem eigenen Interesse den Mann zum Anschluß einer Versicherung zu bewegen. Jeder Mensch, der die Umwandlung des kapitalistischen Staates in einen rein sozialistischen erstrebt, der es ernstlich mit der Herbeiführung des Sozialismus meint

Deutsche!

Der Hülferuf ist uns leider wie tägliches Brot geworden. Der am Leben Bedrohte ruft nach Hilfe, ob er gleich im weitesten Umkreis niemand sieht, der helfen kann — Oder, ob er auch leider weiß, daß jene, welche die Stütze seiner Not umgeben, zwar helfen können, wenn sie wollten, aber es nicht wollen, sondern nur grausam und kalt zusehen werden, wie er seiner Not erliegt.

Wie uns auch das bedrohte Tier, das hoffnungslos verzweifelt nach Hilfe ruft, so ringt sich immer wieder eine un Szrei uns Deutschen Herzen los, nach außen meist ungehört, nach innen gehört, aber von Oben, die abgestumpft sind, durch das endlose Einzelne der Notrufe.

Tropfen löst es abwärts: Hülfe! Hülfe! Der Ruf ist nicht für die Welt außerhalb unserer Grenzen bestimmt. Er wird von deutschen Brüdern und Schwestern an deutsche Brüder und Schwestern gerichtet. „Hilft!“ ermahnt es, „helft uns, bei der wir von unierer oberhöchlichen Scholle vertrieben, aus unseren Häusern, unseren Verleihen gestochen und drohten geworden sind!“

Ihr Brüder, Ihr Schwestern, Ihr unerledeten Reichen, Ihr unerledeten Armen, hört, hilft, heget Mitleid und löst die herrliche Tugend des Gebens, die, recht gelöst, immer noch eine ist! Recht gelöst, nie müde wird, recht gelöst, immer noch angetan ist soziale Wunder zu helfen, soziale Gegenzüge zu verlohnen. Obgleich unser Ohr so oft bestirmt und durch Hilfserufe abgehört worden ist, hört und helfst dennoch keinen, in da unierer Provin; unshuldig für ganz Deutschland leiden.

Gneisenborsf. N., den 28. Juni 1921.

Gerhart Hauptmann.

und nicht nur das große Wort im Munde führt, hat die unbedingte Pflicht, auf gewerkschaftlichem Wege das auszubauen und zu fördern, was die kapitalistischen Grundbesitzer erschüttert. Die Parole muß sein: dem Privatkapitalismus, welcher die Menschheit in Hunger, Not und Elend hält, keinen Raum und keinen Beschäftigten. Jede Mark, dem Privatkapital zugewendet, bedeutet Stärkung und Förderung des Kapitalismus und somit Verlangsamung des Endes der breiten Massen. Gerade die Arbeiterklasse muß sich das vor Augen führen, daß der Kapitalismus sich nur auf der Zuhilfenahme der breiten Massen halten kann. Das ist das ganze Geheimnis des letzten Geistes der kapitalistischen Macht. Dieses kann mit Hilfe des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses mit erschüttert und beizgelegt werden. Wenn sich jeder schaffende Mensch der Tragweite des Gewerkschaftswirns bewußt ist und sich in die Reihen der Gewerkschafter stellt, ist uns in der Bedarfsartigkeit viel Aussicht auf Erfolg geboten.

Einem Kaufmann, der die Waren, die er für sich und seine Familie braucht, verkauft, nicht seinen Boden entnimmt, sondern bei einem anderen Krämer kauft, würde jeder normal denkende Mensch als verrückt erklären, und das mit Recht. Aber die Arbeiter tun zum großen Teil genau daselbe. Wenn die Arbeiterklasse eine bessere Wirtschaftsform erlangen will, müssen alle ihre Handlungen darauf eingeleitet sein, den Kapitalismus zu stürzen. Nicht Purzche führen zum Ziel, sondern Schärung, gegenseitige Abgrenzung, Förderung und Ausbau des Gewerkschaftswirns. Deshalb führe ein jeder sein Geld, sei es in der Bedarfsbedingung der Lebensmittel oder sei es zur Sicherstellung seiner Person und Familie vor schweren Schicksalsschlägen, dem Gewerkschaftskapital zu. Man sieht, daß die zünftige Spargelrettung muß den Gewerkschaften freie Bewegung und Entfaltung einräumen. Nur so können wir neben den politischen und gewerkschaftlichen auch die wirtschaftlichen Ziele recht bald verwirklichen.

Die Propaganda des Gewerkschaftswirns auf Konsum- wie Produktionsgebiet muß flüchtig jedes ehrlich schaffenden Menschen, jedes Sozialisten wie Kommunisten sein. Als Gegenwartsaufgabe muß die Sicherstellung durch Abschluß einer Lebensversicherung in jeder Familie stattfinden. Die Vorteile bei der „Volkshilfe“ sind bekannt und einem sozialisierten Betriebe vollständig. Kein Verfall von Geldern findet statt, wie dies bei allen kapitalistischen Gesellschaften der Fall ist. Unsere Verdienste werden an die Aktionäre und Aufsichtsräte geschickt wie bei den kapitalistischen Gesellschaften; aber Gewinn fließt den Verstorbenen zu und wird im Todes- oder Erbensfall mit der Versicherungssumme ausgeschüttet. Diese sind bei uns bedeutend höher als bei allen kapitalistischen Gesellschaften. Das sind nur einige wesentliche Vorteile, die das Gewerkschaftskapital gegenüber dem Privatkapital bietet.

Deshalb nochmals, keinen Großden dieser Gesellschaft! Gehen in die Konsum- und Produktionsgewerkschaften! Gehen in die „Volkshilfe“, denn sie nur erhebt als Retter in der Not. Weist allen Agenten der kapitalistischen Gesellschaften die Tür, denn sie kommen, um euch irrezuführen und zu lähmen.

Anträge in Lebensversicherungen, Feuer- und Einbruchdiebstahl nimmt die Rechnungstelle der „Volkshilfe“ Halle, Landberger Straße 13 I, und deren Vertrauensleute gern entgegen. Vertrauensleute sind fast in jeder Gewerkschaft vorhanden.

An die hällischen Metallarbeiter.

Kommunikation zwischen die Gewerkschaftsvereinigungen.

Hilfsleistung für die Metallarbeiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einberufenen Branchen- und Betriebsvereinigungen, so die Brandenburger Kollegen Klempner, Betriebsvereinigungen der Landberger Kollegen sowie am Donnerstag die der Hällischen Metallarbeiter, wurden getrennt. Trotzdem in den Einladungen für diese Vereinigungen ausdrücklich nur die Mitglieder des D. M. A. eingeladen sind, um interne Verbandsangelegenheiten zu erledigen, erscheinen unter der Führung Meyer, Freundlich, Gärtel usw. Nichtmitglieder des D. M. A. zu dem ausgesprochenen Zwecke, unsere Vertretung zu bilden, zu sitzen. Alle Stimmzettel sind dementsprechend funktionäre, daß die Vereinigungen nur für Mitglieder des D. M. A. sind und die nicht zum D. M. A. Gehörigen aus Zorn zu verlassen haben, nicht nicht, jedoch wir uns leider gezwungen haben, die Vereinigungen ausfallen zu lassen. In der am Donnerstag einberufenen Versammlung für die Hällischen Metallarbeiter wurde die von uns geschickte Zirkularnote beilegte gedrängt und bezog sich auf die hällischen Metallarbeiter, die Vereinigungen ausfallen zu lassen. In der am Donnerstag einberufenen Versammlung für die Hällischen Metallarbeiter wurde die von uns geschickte Zirkularnote beilegte gedrängt und bezog sich auf die hällischen Metallarbeiter, die Vereinigungen ausfallen zu lassen. In der am Donnerstag einberufenen Versammlung für die Hällischen Metallarbeiter wurde die von uns geschickte Zirkularnote beilegte gedrängt und bezog sich auf die hällischen Metallarbeiter, die Vereinigungen ausfallen zu lassen. In der am Donnerstag einberufenen Versammlung für die Hällischen Metallarbeiter wurde die von uns geschickte Zirkularnote beilegte gedrängt und bezog sich auf die hällischen Metallarbeiter, die Vereinigungen ausfallen zu lassen.

Um nun für die Zukunft für unsere Metallarbeiter Vereinigungen zu ermöglichen, ist in Zukunft unsere Aufgabe, die sich für die Vereinigungen zu bemühen, wo die Wirte gemittigt sind, dem Wirt der Tafel das Dausrecht zu sichern. Auf im Volkspark hat man uns schon eine Vereinigung geführt, jedoch wir uns veranlaßt haben, trotzdem die Führung des Vereins gerade dort sehr notwendig ist, unsere Vereinigungen da einzubringen, wo wir ansetzt tagen können.

Um nun für die Zukunft für unsere Metallarbeiter Vereinigungen zu ermöglichen, ist in Zukunft unsere Aufgabe, die sich für die Vereinigungen zu bemühen, wo die Wirte gemittigt sind, dem Wirt der Tafel das Dausrecht zu sichern. Auf im Volkspark hat man uns schon eine Vereinigung geführt, jedoch wir uns veranlaßt haben, trotzdem die Führung des Vereins gerade dort sehr notwendig ist, unsere Vereinigungen da einzubringen, wo wir ansetzt tagen können.

Wir erklären hiermit ausdrücklich, Metallarbeiter welche in der Verzeichnisse für die Metallarbeiter angegebene, gehören nicht zum Deutschen Metallarbeiter-Verband, sie haben sich nicht an Metallarbeiter des D. M. A. angeschlossen, und haben somit keinen Zutritt zu den Vereinigungen, die wir für die Mitglieder des D. M. A. einberufen. Wenn daher daran liegt, widerliche Bruderkräfte, die zu Unzufriedenheiten auszuweisen, zu vermeiden und die bestehende Klüft nicht noch zu erweitern, sondern eine eventuelle Wiedereingliederung im Interesse der hällischen Metallarbeiter zu ermöglichen, so ist es unser Wunsch, wenn wir nicht von dem unnehmer getroffenen Maßnahmen Gebrauch zu machen. Wir werden nicht verhehlen, die Metallarbeiter Deutschlands auf die unter der Führung eines Meyer herangezogenen Zustände in Halle in Kenntnis zu setzen, was sicherlich nicht nur milden Verurteilung der hällischen Angelegenheit auf dem im September d. J. stattfindenden Verbandstag in Jena beiträgt.

Schlüsseltis erklären wir, daß die in der am Mittwoch festgesetzten gemeinsamen hällischen Metallarbeitervereinigung ausserordentlichen Hauptmannen über den Kollegen Groß genau so unwahrscheinlich, wie alle bisherigen, von denen in der Verzeichnisse über uns verbreiteten Unwahrheiten. Wir werden dieses aber nicht ruben lassen und sagen die Vereinigungen in geeigneter Weise vorgehen.

Wenn die von der Verzeichnisse einberufenen Vereinigungen sich nicht beizlegt sind, so bewegen, weil es unsere Kollegen nicht haben, sich unter der Parole „Einheitsfront“ angeschlossen und bedrohen zu lassen. Der Zweck der Vereinigungsausschüsse ist wohl der, da namentlich in letzter Zeit sich recht viele Kollegen von der Verzeichnisse bei uns auf dem Satz 42 als Kameraden haben, diesem Mitglieder schwand Einhalt zu gebieten.

Wir erlauben unsere Kollegen, auf all diesen Schwindel nicht hereinzufallen und für Aufführung Sorge zu tragen, wenn recht bald die hällischen Metallarbeiter im Interesse ihrer selbst widerstandsfähig werden.

Die Bestätigung des D. M. A. (Bezir Halle). M. Höber.

Die Ortsverwaltung des D. M. A. Halle. Paul Gröbel.

Erst Loewenahls Schaufenster sehen, — dann kaufen!







Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Freitag, den 1. Juli 1921, 1 Uhr.

Nach Erledigung von Anfragen der Abg. Meier... nach einer Rede der Genoffin Kästner über völkervereinlichende Pläne der Gesellschaft für Kulturpolitik...

gepönnert werden, obwohl der Krieg zu werden, mit denen die Lebensinteressen des deutschen Volkes zum Tode beider Welt werden sollen...

Geistverwandten, abgesehen von den Tagelöhnern der entgangene Arbeitserwerb ist nicht möglich. Schließlich drang ein sozialdemokratischer Antrag durch...

Darauf wird die Ausprache über die Interpellation betr. die Sanctionen fortgesetzt.

Abg. Dr. Wolff (Zentr.): Es darf nichts unerledigt gelassen werden, die Aufhebung der Sanctionen zu erreichen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Die bis vor kurzem noch in Blüte stehende völkervereinlichende Pläne sind schon seit langer Zeit Gegenstand französischer Anektionen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen auf stielte die Schäden, durch welche die Beziehungen der Völker vergiftet werden müssen...

Preussischer Landtag.

Sitzung am 30. Juni.

Der Preussische Landtag nahm am Freitag, nachdem bereits am Tage vorher die Debatte über die Zuständigkeitsverwaltung in der Provinz begonnen war...

Abg. Weber-Griesheim (Sos): Das Interesse der Abg. am Haushalt der Domänenverwaltung scheint nach dem Sturz des Dreikaiserparlamentes in Preußen reger geworden zu sein.

Das Interesse der Abg. am Haushalt der Domänenverwaltung scheint nach dem Sturz des Dreikaiserparlamentes in Preußen reger geworden zu sein. Die Zustände vor allen Dingen die Behandlung der Landarbeiter auf den Domänen...

Saison-Ausverkauf!

Grosse Preisherabsetzungen aller Waren ohne Ausnahme. Hervorragend billige Gelegenheits-Käufe.

Nicht allein Modeartikel, wie Konfektion, Seide, Kleiderstoffe usw. die geräumt werden müssen, sind wesentlich billiger, kein Gegenstand ist im ganzen Hause, der nicht im Preise herabgesetzt wäre.

Die Schaufenster zeigen ein sprechendes Bild von den wirklichen Preis-Vorteilen.

Table listing clothing items and prices: Hemdentuch, Weiss Körperbarchent, Belfastzeug, Hemdenbarchent, Gerstenkornhandtuch, Blaudruck, Hauskleiderstoff, Waschechte Dirndl u. Trachtenstoffe, Kleiderstoffe.

Table listing clothing items and prices: Kinderkleider, Damenkleider, Damen- u. Badfischblusen, Damenblusen, Kostüme, Kinderanzüge, Herren-Buxkin-Hosen, Knaben-Lister u. Pyjack, Herren- u. Jünglings-Anzüge.

A. Goldstein, Eisleben.



manen gewonnen werden, indem eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Vor allen Dingen muß den Vordarbeiter, der noch immer ein Sklave der Beschäftigten ist und noch größtenteils Behandlung ausübt. Nach dem Ende der Lohnverhandlungen müssen nach Erzeugerpreis auf die Löhne angesetzt werden. Im Arbeiterwohnungsbaue auf den Domänen ist noch viel nachzuholen. (Zeitfall b. d. Soz.)

### Die Regierungserklärung über die Explosion auf Mont Genis.

Die vom Handelsminister am Mittwoch im Hausparlament abgegebene Erklärung über die Unglück auf der Zeche „Mont Genis“ lautet ausführlich folgendermaßen:

Die am 20. Juni 1921 auf der Schachtanlage 1/3 der Zeche „Mont Genis“ erfolgte Explosion hat die fette Kohlenzeche Guisau, Gretchen und Mathias in der südlichen Bauabteilung der fünften Sohle betroffen. In dieser Abteilung waren 20 Kohlenarbeiter (Wohlbauarbeiter), 2 Versuchsbläser und 1 Abteilungsarbeiter in Betrieb. Sie war in der Unfallstunde mit 124 Mann besetzt, von denen 82 auf die Kohlenarbeiten, 13 auf die Versuchsbläser und auf sonstige Arbeiten entfielen. Die Beschäftigten der Abteilung waren dem Beschäftigten der Bergbaupolizeierordnung entsprechend so gegliedert, daß jeder Bläser und der fünften Sohle seinen Wetterstrom erhielt und die Wetterströme über die vierte Wettersohle gemeinsam ausgingen. Der Gehalt an Grubengas (Methan) betrug nach einer amtlich vorgenommenen Wetterprobe 0,20 Prozent OH. Als Lampen wurden fast ausschließlich elektrische Lampen benutzt; der Steiger, die Wettermänner und die mit der Schieferarbeit beauftragten Arbeiter hatten jedoch Sicherheitslampen (im ganzen fünf Personen). Kohlenstaubentwässerung war vorhanden. Zu keiner Unfallstunde waren allgemeine Sicherheitsmaßnahmen in den Gemeinschaftspunkten und vor der Schieferarbeit vorgegriffen. Die hierzu erforderlichen Vorrichtungen und Vorrichtungen waren vorhanden. Zur Durchführung der Verriegelung war in jeder Sohle ein Verriegelungsmeister angeordnet. Nach Aussage der Mitglieder des Betriebsausschusses ist die Verriegelung richtig durchgeführt worden. Schieferarbeit fand in ziemlich erheblichem Umfange statt. In den Kohlenarbeiten wurde nur mit Sicherheitsstrengfloss gearbeitet. Zu ihrer Vornahme waren zwei Schiefermeister vorhanden. In den Versuchsbläsern wurde mit Dynamit gearbeitet, die Schieferarbeit durften hier die Bläser selbst vornehmen.

Durch die Explosion sind zunächst sämtliche Abbaupunkte auf den Flözen Mathias und Gretchen, sowie die Versuchsbläser betroffen worden. Auslöser der Explosion sind ferner nach Bläser Mathias und in den Versuchsbläsern auf der fünften Sohle gelangt. Außerdem sind die Nachschubwagen der Explosion infolge vorübergehender Störung der Wetterführung durch die Explosion in die Nachbarabteilung gelangt. Durch die Explosion sind im ganzen 82 Mann getötet und 79 Mann verletzt worden. Die mechanischen Wirkungen der Explosion waren sehr stark. Die Ursache der Explosion ist zurzeit noch unangeklärt. Eine Schlagwetterentzündung ist aus verschiedenen Gründen ausgeschlossen. Einmal sind nach der Explosion Schlagwetterentzündungen nicht vorhanden gewesen; auch Klüfte, aus denen Schlagwetter plötzlich nur vorübergehend ausgetreten sein könnten, sind bis jetzt nicht festzustellen. Sodann sind die elektrischen Lampen fast alle in gutem Zustand abgeklippt; die fünf Sicherheitslampen haben ebenfalls keine Anhaltspunkte gegeben. Schließlich sind auch Anhaltspunkte für die Schlagwetterentzündung durch einen Schuß nicht vorhanden. Aus diesen Gründen wird die Explosion als eine Kohlenstaubexplosion anzusehen sein, was auch durch die zahlreichen und starken Kotsbildungen bekräftigt wird. Die Ursache für die Kohlenstaubexplosion könnte nur ein Schuß gewesen sein. Ort und Art dieses Schusses sind jedoch bis jetzt nicht mit Sicherheit aufzuklären.

Die Regierungserklärung hat einen Vorzug gegen die Erklärungen früherer parlamentarischer Regierungen bei ähnlichen Anlässen, allerdings auch nur einen einzigen. Sie läßt den Arbeitern, wie es früher war, die Schuld am Unglück nicht gleich in die Schuhe und läßt daher die Frage ungeklärt. Von anderer Seite ist nämlich schon die richtige Verriegelung des Kohlenstaubes bekräftigt worden, nämlich, weil sie doch nicht viel helfe.

### Bedeutungsvolle Eingaben.

Der „Deutsche Arbeiterbund“ hat dem Reichstag, dem Reichsrat und der Reichsregierung eine Reihe von Resolutionen unterbreitet, die für die Öffentlichkeit zum Teil von großem Interesse sind. Besonders wichtig ist ein Antrag, den 216 des Straßensprengels, nach dem mit Gehältern bis zu vier Jahren befristet wird, wer einen anderen auf dessen Verlangen tötet, durch folgenden Text 2 ergänzt werden soll: „Die Tötung bleibt straflos, wenn der Getötete an einer un-

bedingten Krankheit oder Verletzung gelitten, das entsprechende und ersichtliche Verlangen auf Erlangung in freier Willensbetätigung zu gerichtlichen oder notariellen Protokoll erklärt hätte, von drei Zeugen, von denen einer ein Arztarzt sein muß, festgestellt war, daß seine Krankheit oder Verletzung der Krankheit bedingt und einer dieser Zeuge die Erlangung ausgesprochen hätte.“

Die zweite in einer Ausführungsverordnung bestimmt werden, daß die beteiligten Ärzte ihre Erklärungen und Anordnungen schriftlich festlegen und bei der amtlichen Stelle hinterlegen müssen, daß die Entschädigung über den Antrag dem Amtsrichter zugeht und daß vor der Entschädigung die nächsten Verwandten gehört werden müssen. Dem Antrag ist folgende interessante Begründung beigefügt:

Es gibt Kranke, bei denen der Will in abstrakter Gemüthslosigkeit liegen kann, doch eine Stellung ausgefüllt ist. Das höchste Gebot besetzt, solchen Kranken, die an einer unheilbaren, mit dauernden Schmerzen verbundenen Krankheit leiden, zu helfen. Den Unglücklichen, die den Tod als einzigen Erlöser von ihrem Leiden betrachten, und ihn auf das schmerzliche wünschen und verlangen, soll der Tod gegeben werden. Selbstverständlich müssen alle Garantien getroffen werden, die den Mißbrauch der Erlangung gänzlich ausschließen. Deshalb wird vorgeschlagen, daß die Entschädigung über den Antrag durch den Richter erfolgen muß, daß die nächsten Verwandten gehört werden müssen, daß der Sachverhalt der notwendigen Garantien können rechtliche Bedenken gegen eine gezielte Regelung der Selbsthilfe nicht erhoben werden. Aber auch ethische Bedenken können nicht als stichhaltig erachtet werden. Man erweist dem unheilbaren Kranken einen würdigen Dienst, man hilft ihm mehr, wenn man ihm sein unerträgliches Leiden verhilft, als wenn man ihm unter jähren Schmerzen, langsam, aber sicher, dahinsiegt läßt.

Wir halten diesen Antrag für außerordentlich bedeutungsvoll. In der Verfassung machten sich seit jeher zwei Strömungen geltend, von denen die eine für, die andere gegen die Sterbehilfe war. Der Krieg mit seiner fürchterlichen Verwüstung an Menschenleben hat eine Anzahl von Fällen geschaffen, bei denen die Sterbehilfe tatsächlich außerordentlich angebracht erscheint. Es bedarf kaum einer Erläuterung, daß sämtliche Garantien gegen einen möglichen Mißbrauch getroffen werden müssen; doch scheinen ausreichende Sicherheiten getroffen zu sein, wenn die Reichsregierung sich die hier gemachten Vorschläge zu eigen macht.

### Ein Bild in die Genossenschaftsbewegung.

Die GGG. hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Besichtigung ihrer Grubauer Werke eingeladen. Ein großer Teil der Abgeordneten war dieser Einladung gefolgt. Mit freudigem Stolz haben die Besichtigten die Anlagen besichtigt, die mit dem Mittel aufgekauft sind, die die einzelnen Genossenschaftler aufgebracht haben.

Zunächst ging es zur Seifenfabrik, die auf dem besten Wege ist, sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Wenn auch ausländische Rohstoffe, wie Palmöl, Palmkernöl, Rosaföl, Kotosfesteröl und Tran wegen der Valutawierterungen noch nicht eingeführt werden können, so liefern doch jetzt andere Fette wieder genügend zur Verfügung. Unter sachkundiger Leitung konnte der ganze Verbergung der Seife verfolgt werden. Die Spaltung der Fette in Glycerin und Fettsäure, der Sud der Grundstoffe bis zur Dichtung, die Trocknung der Rohstoffe, die Mischung mit den verschiedenen Parfüms und Farben, die automatische Zerkleinerung und Pressung und die Verpackung der fertigen Seife, alles konnte beobachtet werden.

In der Seifenpulverabteilung können täglich 800-1000 Kisten zu je 100 Käßchen Seifenpulver hergestellt werden. Es erregte die lebhafteste Bewunderung, wie feinstoniertere Maschinen die Seifenpulverkartons selbstständig anfertigen, füllen, schließen und eisenstücken. Es drängte sich überhaupt der Eindruck auf, daß eine möglichst gute Ausnutzung und Anwendung der modernsten Erzeugnisse der Technik in allen Zweigen erstrahlt werden.

Eingige Zahlen mögen die Entwicklung der Seifenfabrik zeigen. Es wurden hergestellt im Jahre 1913 rund 13 000 000 Kilogramm, im Jahre 1920 rund 4 000 000 Kilogramm, in der ersten 6 Monaten 1921 bereits wieder rund 2 500 000 Kilogramm. Die Seifenpreise betragen, und das ist interessant, im Jahre 1920 unter Zwangswirtschaft, für ein 300-Grammstück Kernseife durchschnittlich 6-8 Mk. Unter der freien Wirtschaft im Jahre 1921 fielen die Preise, bei gesteigerten Anteilen, für die gleichen Mengen von 4,80 auf 2,52 Mk. im Monat Mai. Beschäftigt wurden 1913: 223, 1920: 186, zurzeit sind 191 Personen in der Fabrik tätig. Jedem Arbeiter werden bei einem Stundenlohn von 5,80 Mark täglich unentgeltlich zweimal Kaffee und monatlich ein Kilogramm Seife gereicht. Außerdem wird die gesamte Arbeitskleidung und wöchentlich ein Handtuch zur Verfügung gestellt.

Im Kolonialwarenhause konnte eine Seife-Pressen besichtigt werden. Die hier um 10 Proz. ihres Delgehaltes beraubten Senfkorner wandern in die Seifenfabrik, wo täglich 50 Zentner Seife hergestellt werden.

An die reichhaltige Manufakturwarenabteilung gliedert sich eine Spezialwarenabteilung, so daß eigentlich jeder Bedarf in der Genossenschaft gedeckt werden kann.

Den Schluß bildete die Besichtigung der Teigwarenfabrik. Vom Erdgeseß, wo die Baumstämme bearbeitet

und fertig werden, bis zur Gewinnung von Rohmaterial, ging es zur Rifenfabrik, wo die Rerete zu Rifen zusammengelagert werden. Die Rifenfabrik, die einen peinlich sauberen Eindruck machte, hat nach als fürstlich unter den Folgen des Krieges zu leiden. Es können pro Tag 450 Zentner Rufen hergestellt werden. Die gute Leistung des Werkes zeigt aber nur für 60 bis 100 Zentner pro Tag. Vom Boden, wo das Wehl noch einmal sorgfältig gereinigt wird, treiben es Schmelzen zu den 20 Teilmagazinen. Der in 20 Minuten fertiggestellte Teig findet ein Stodwerk tiefer Aufnahme in fünf Kollergängen, wo er weiter bearbeitet wird. Es nach der Zulammenlegung des Grundteiges werden dann Hobeln und Extrudieren bzw. Makazent bearbeitet. Auch hier waren die neuesten Maschinen vertreten, wie überhaupt die Rufen- und Seifenfabrik zu den modernsten eingerichteten Großbetrieben dieser Art im Deutschland gehören.

Mit dieser Besichtigung verließen die Teilnehmer die Besichtigung die Stätte, die durch genossenschaftlichen Zusammenhalt der wirtschaftlich Schwachen geschaffen wurde. Allen Gegnern der Genossenschaftsbewegung sollte man Gelegenheit geben, diese Stätte zu besichtigen. Aber nicht nur den Gegnern, auch den Freunden der Bewegung, den Aufsichtsratsmitgliedern, Genossenschaftsräten sollte man Einladungen in die Betriebe geben, denn auch von dieser Seite kann noch viel zur Förderung der Konsumtenorganisation getan werden.

### Aus aller Welt.

Banknotenfälscher in Wien. Die Wiener Polizei hat mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotenfälschern verhaftet. Es sind gelungen war, bei mehreren Wiener Banken sehr gelungene Fälschungen fischerlohnhaftig 500 Kronennoten im Betrage von über 800 000 Kronen unterzubringen. Verhaftet wurde u. a. ein Universitätsprofessor aus Budapest. Aufgebracht wurden bisher insgesamt 5 768 000 fischerlohn Kronen im Werte von nahezu 57 Mill. österreichischen Kronen. Die Untersuchung ist befristet, die Fälscherwerkstätte ausfindig zu machen.

Untergangener Dampfer. Nach einer Ueberzeugung ist der amerikanische Dampfer Wapaga, 8545 Tonnen groß im Schwärzen Meer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Bombenattentat in Barcelona. Nach einer Explosion explodierten gestern abend im Zentrum der Stadt vier Handgranaten, wodurch etwa 10 Personen verunndet wurden. Es wird vermutet, daß die Handgranaten aus einem Automobil geschleudert wurden.

Fliegenplage in Indien. Eine Ueberflutung hat in den Fliegenplagen des Amroza (Indien) eine große Plage gerufen. Ein Pelotonzug ist in die Plage hineingefahren. Die Kolonisten und zwei Wägen sind vollkommen verunndet. Man fürchtet, daß vierzig Passagiere und das Personal des Zuges ertrinken sind.

### Eingefandt.

(Die Verhaftungen unter dieser Überschrift bezeichnen die Verhaftungen, welche die Genossenschaftsbewegung.)

(Eine Anfrage betr. Plagiarismus.)

Seit ungefähr einem halben Jahre sind die wirtlich guten Plagiatoren der Kapelle der Schupo unterworfen. Auf welchen Anordnungen geschah dies? Kann man sich nicht vorstellen, daß ein Proletarier auch ein Verlangen Sonntag vormittags haben will? Denn er kann nicht die teuren Kartontenzer besuchen, wie die Leute mit dem großen Geldebeutel. Außerdem könnte die poltrische ungeliebte Schupo auch etwas für die Defensivität durch Abhaltung von Sonneten tun. Ich bitte also Herrn Döhl im Namen vieler, er möge anordnen, daß die Kapelle der Schupo wieder stattfinden. P. J.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Wäsche, welche ich selbst, das ist das Leitmotiv des Wäscheprojekts mit Persil! Dieses erstklassige flüssigste Wäsche-Produkt, dessen Zusammenlegung auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, macht alle anderen bisher gebrauchlichen Wäschmittel, wie Seife, Seifenpulver, Chlor, Soda usw., entbehrlich und darf mit diesen in keiner Weise verwechselt werden. Während bei den bisherigen Wäschmethoden die Wäschestücke - namentlich durch das Reiben und Bürsten - mehr oder weniger angegriffen werden (nicht Verfall der Wäsche außerordentlich, da es Schmutz, Fett und Flecken aller Art spielen löst, aber das Gewebe abtötet nicht beabsichtigt. Besonders vorteilhaft macht sich dieser Umstand bei einer Wäsche zeigen, die am besten ist, während bei den bisherigen Wäschmethoden sie zu zerschneiden, was zu vermeiden ist. Es kann daher der Gebrauch dieses Wäschmittels, das heute schon wieder millionenfach angewendet wird, nicht dringend genug empfohlen werden. Man wird also durch die Verwendung gelangen, daß es jede andere Wäschmethode übertrifft. Man erhält Persil in allen einschlägigen Geschäften, Kolonialwarenhäusern und Seifenhandlungen wieder in bewährter Preisensqualität.

**Wer wenig Kohlen will verstochen  
Muß mit Persil die Wäsche kochen!**

Kochwasser, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Billiges Wäsche, da kein weiterer Zusatz von Seife, Soda, Soda usw. erforderlich.

**PERSIL**

ist das beste selbständige Wäschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals los.

Alleinvertrieb durch die **HEINRICH & CO. DÜSSELDORF**

Wir empfehlen zum Abonnement

**Die Neue Zeit**

Wochenheft  
der Deutschen Sozialdemokratie

Preis für das Heft M. 1.50

Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Stärkung der Partei interessiert, kommt, sollte auch Leser der Neuen Zeit sein

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Postporturen entgegen genommen

Schürzenwagen von 9,50 v. Nr. an.

Sa. Vorderrad, Weidchen, Zeitzeuge, Hemdentuche, Wäschehose

zu sehr vorteilhaften Preisen

Sally Biletzky, Halle a. S.  
Leipzigg. 1031.

**Über Pilo**

den hervorragenden Schuhputz

führt der Weg

zu blanken Stiefeln

Verlangen Sie überall „Pilo-Extra“  
(friedensmässig hergestellt)

Schluss der Anzeigen-Annahme

ADOLF KREBS  
Mannheim.